



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 151 (1940)

361 (31.12.1940)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-406921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-406921)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Verlag: Mannheimer Zeitung, Postfach 100, 6800 Mannheim, 1. u. 2. Stock, Tel. 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Mannheimer Zeitung, Postfach 100, 6800 Mannheim, 1. u. 2. Stock, Tel. 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

Dienstag, 31. Dezember 1940 / Mittwoch, 1. Januar 1941

Verlag: Mannheimer Zeitung, Postfach 100, 6800 Mannheim, 1. u. 2. Stock, Tel. 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

151. Jahrgang — Nummer 361

„1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen“

Wir sind bereit!

Der Tagesbefehl des Führers an die Wehrmacht

Am 1. Januar 1941

Der Führer und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen:

Goldarbeit!

Im Kriegsjahr 1940 hat die nationalsozialistische Wehrmacht des Großdeutschen Reiches glänzende Siege von einmaliger Größe errungen. Mit beispielloser Kühnheit hat sie den Feind zu Lande, zur See und in der Luft geschlagen. Alle Aufgaben, die ich Euch zu stellen gezwungen war, wurden durch Euren Heldentum und Euer selbstloses Können gelöst. Ihr habt die Kampfen der Fronten an der Ostfront durch die Gewalt der Waffen befreit und die von Euch in Belgien gewonnenen Gebiete moralisch erobert durch Eure hohe Haltung und vorbildliche Disziplin.

So ist es dank Eurer hohen Soldatenmoral gelungen, in wenigen Monaten weltgeschichtlichen Ringens dem verhassten Helmbonus der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg den nachdrücklichen Erfolg zu verschaffen, die Schande der demütigenden Unterwerfung aber im Walde von Compiègne endgültig zu beseitigen.

Ich danke Euch, meine Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, als Euer Oberster Befehlshaber für Eure unvergleichlichen Leistungen.

Ich danke Euch aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes.

Wir gedenken der Kameraden, die für die Freiheit unseres Volkes in diesem Ringen ihr Leben geben mußten. Wir gedenken ebenso der tapferen Soldaten des und verwundeten Soldaten.

Nach dem Willen der demokratischen Kriegsbefehlshaber und ihrer selbstlosen Mitarbeiter werden auch dieser Krieg weitergeführt werden. Die Repräsentanten einer zerschlagenen Welt glauben, im Jahre 1941 vielleicht doch noch erreichen zu können, was ihnen in der Vergangenheit mißlang.

Wir sind bereit.

Gerüstet wie nie zuvor stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres.

Ich weiß: Jeder von Euch wird seine Pflicht tun. Der Feind aber wird keine Hilfe erfahren, die von einer Welt bedroht, tapferer Feindes sich selbst an helfen entschlossen sind.

Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches! Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!

gez. Adolf Hitler.

„Habe stolzer Bewährung“

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres

Am 1. Januar 1941

Der Oberbefehlshaber des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an das Heer erlassen:

Am 31. Dezember 1940, den 31. 12. 1940, Soldaten!

Ein Jahr stolzer Bewährung steht hinter Euch. Ihr habt erfüllt, was Führer und Volk von Euch erwarteten.

In vorbildlicher Kameradschaft mit den anderen Wehrmachtsteilen habt Ihr den größten Sieg der Geschichte errungen. Die Welt hat dem Führer der deutschen Nation, dem Reichsführer Adolf Hitler, die gebührende Anerkennung zuwenden müssen.

Stärker als je stehen wir am Beginn des neuen Jahres zum Kampf bereit.

Unter dem Befehl unseres Führers und in unerschütterlichem Vertrauen an ihm werden wir auch den letzten Feind schlagen. Meine besten Wünsche für das Jahr 1941 gelten Euch und Euren Familien.

Vorwärts, mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres

von Brauchitsch, Generalfeldmarschall.

„Mit aller Kraft zum endgültigen Sieg“

Tagesbefehl der Kriegsmarine

Am 1. Januar 1941

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

An die Kriegsmarine!

Rufen, hart und entschlossen hat die Kriegsmarine im vergangenen Jahr den Kampf gegen einen zahlen-

Dem Siege entgegen



mäßig weit überlegenen Feind fortgesetzt. Große Aufgaben sind unter großen Einlagen aller verfügbaren Kräfte gelöst, hervorragende Erfolge sind errungen worden. Angriffswille und Kampfwille haben auf den Weltmeeren und an der Küste dem Feind Schlag auf Schlag versetzt und die Weltmachtstellung Englands immer erschüttert. Die Leistungen der Kriegsmarine erfüllen mich mit Stolz und tiefer Dankbarkeit. In festem Vertrauen an Gott, in unerschütterlicher Treue zu unserem Führer und in unerschütterlichem Glauben an die Zukunft Großdeutschlands wird die Kriegsmarine den Kampf mit aller Kraft und höchstem Mut führen bis zum endgültigen Sieg.

Berlin, den 31. Dezember 1940. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral.

„Wir kämpfen und siegen!“

Tagesbefehl an die Luftwaffe

Am 1. Januar 1941

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

An die Luftwaffe! Kameraden! Noch nie zuvor in der langen, aber auch schon in infamischsten Geschichte unserer Luftwaffe konnten

ich Euch, meine Kameraden, an der Wende eines Jahres mit so stolzen Dingen und so harter Arbeit, die meinen Dank und meine Anerkennung ausprechen. Als unser Führer und Feldherr zum Weltengang im Norden antrat, habt Ihr, meine Kameraden, in der letzten Operation der Weltgeschichte die entscheidende Rolle gespielt. Das feindliche Expeditionskorps sowie die britische Flotte wurden unter Euren heldischen Schlägen das Feld räumen. Ihr habt in Kürze die Luftüberlegenheit über den endlosen Weiten Nordsee errungen. Lufttransporte grachten unmöglich in unmöglichen Höhen durchgeführt und durch Eure Hilfe den Feind von Norwegien bis zum Durchbruch gegeben. Im Westen konnte es nur noch, bis unsere Kampf- und Sturzflugstaffeln im Verein mit Jagern, Zerstörern und Meil die Luftüberlegenheit errangen und die Luftkriege des Gegners zerlegten. Der Bombeneinsatz der Jäger, der Kampfbomber der Jagdflieger und die Feuerkraft der Meil-Staffeln unterstützten den heldischen Durchbruch unserer Panzertruppen und motorisierten Divisionen sowie die Angriffe unserer Infanterie. Die Luftwachtstaffel hat sich die für Führung und Verbände notwendigen Verbindungen hergestellt. Bodenpersonal und Panzerformationen haben in zahllosen Schlägen den Feind unserer Weltwacht überwältigt.

Europa, das die Luftverteidigung in der Heimat und im letzten Gebirge. Es hat es erreicht, daß die Einflüsse des Gegners keine militärische Fortsetzung auf Seite 2

Europa an der Wende

von Mannheim, 30. Dezember.

Eine spätere Geschichtsschreibung wird das Jahr 1940 als das Jahr des großen europäischen Erdbebens und damit als das Jahr der beginnenden europäischen Wende bezeichnen. In seinen 12 Monaten hat sich das Gesicht Europas, äußerlich und innerlich, härter gewandelt als in einem Jahrhundert vor ihm: Nicht einmal der Weltkrieg, der über schließlich als die größte Säule der europäischen Geschichte angesehen wurde, hat solche Wandlung im europäischen Gesicht und seine Wendung im europäischen Welt gebracht. Denn in diesem Jahr ist zum erstenmal seit genau 150 Jahren der Durchbruch einer siegreichen weltumwälzenden Revolution erfolgt.

1940 war kein Jahr, das schon der Katastrophe gesehnen. Aber das alte Europa hielt noch. Es war in seinen Strukturen und in seinen politischen Formen noch intakt. Es lag noch im alten Raum und im alten Rahmen. Erst im neuen Jahr ist dieser rechte Sprengpunkt und das neue Europa und neuer Welt in die letzten Augenblicke verflüchteter alter Erdkruste gefallen. Das alte Europa hat sich aufgelöst und sein göttliches und für Europas Zukunft neue Saat in tiefer Nacht gelegt.

Wie immer bei entscheidenden Weltstadien wandlungen der Geschichte hat auch am Beginn dieser Wende das Schwert, das deutsche Schwert, die verhassten alten Kräfte Europas durchgehauen und Europa auseinanderreißende Teile neu gebildet. Was ist in diesem Jahr nicht alles durch das deutsche Schwert erreicht und geschaffen worden!

In starrer Erwartung lag am Anfang des Jahres noch die Front. Frankreich stand noch fest und protestierte noch laut hinter den Bollwerken seiner Maginotlinie. England träumte noch vom „neuen Krieg“ und vom leichten Sieg. Zwar war Polen niedergeworfen, zwar war das diplomatische Ziel der Wehrmacht am Mittelmeer und damit am den Zweifrontenkrieg im vergangenen Jahre verloren worden, aber die Macht der beiden weltlichen Weltmächte, die beide zusammen ein Drittel der Erde beherrschten, war noch intakt. London sollte sein Leben mit immer und Paris konnte den Krieg nur von den Uniformen der englischen Krieger, die keine Verhandlungsbereitschaft am Westwall und Montparnasse verblieben.

Am 9. April des Jahres der deutsche Soldat zum Sturm auf. In den kurzen Stunden einer Nacht wurde Dünkirchen befreit, die Flotten unserer Marine bis nach Norwik vor, erzwangen sich die schweren Kreuzer den Elbana zum Ostloch und lenkten die Schiffe des Heeres zur Eroberung Rotterdam an. Deutschland war England bald einverleibter, die große Auseinandersetzung im Westen, der Kampf auf Leben und Tod zwischen dem nationalsozialistischen Deutschen Reich und den weltlichen Demokratie und damit auch der Kampf um die Reichshöhe Europas hatten begonnen.

Ein Monat später erhob sich die deutsche Wehrmacht zum Sturm. Holland und Belgien, unsere Feinde seit langem in Welt und Tat dienbar, wurden in einem einzigartigen Wagnis niedergeworfen. Englands Expeditionskorps und Frankreichs beide Kräfte im „Tage von Blenheim“ zusammengebrochen, der Dünkirchen der letzte Rest der Engländer auf Europa hinausgerollt und dann in einem gewaltigen Sturzflug zum Frankreich trotz Wegens und seiner neuen Verteidigungsanlagen, trotz Rennaud und seines unverwundeten politischen Bundesgenossen von Nord bis Süd durchzogen. Am 10. Juni Italien, längst Deutschlands Helfer, aber trübseliger Bundesgenosse, sah offen an unsere Seite stehen, fanden unsere Divisionen zum großen Teil schon nicht mehr vor, sondern bereits hinter der Maginotlinie. Am 22. Juni hat Frankreich am Westwall stand: im historischen Walde von Compiègne wurde er ihm unter Formen demütig, die deutlich den Unterschied zwischen den Siegern von 1918 und denen von 1940 verrieten.

In einem Wagnis von 24 Monaten hatte das deutsche Schwert Europa von der Wende bis zum Durchbruch dem deutschen Willen unterworfen gemacht. Dem militärischen Siege aber das alte Europa der diplomatischen Welt an dem neuen Europa auf dem Wege nach. Die besondere Sorge auf dabei dem Feinde, der alten Brandstätte Europas, in der auch jetzt England das Prinzip in einem neuen Versuch zu führen verlor. Mit dem Sturz der Carol-Regime in England und der Übernahme der Macht durch die dem nationalsozialistischen Weltbewusstsein feindliche Bewegung war auch dort für England das Spiel verloren und die Grundlage für eine gerechte

Ende des alten - Beginn des neuen Europa

Unsere Auslandskorrespondenten über die weltpolitische Situation an diesem historischen Jahreswechsel

1940: Italiens Entscheidungsjahr

Von der Nichtkriegsführung zum äußersten kriegerischen Einsatz

Von unserem römischen Korrespondenten
— Rom, Ende Dezember.

Im Beginn des Jahres 1940 war die Haltung Italiens im Konflikt der Weltmächte durch die sogenannte *Ronde-ellageranza* gekennzeichnet, einen Begriff, der ein völkerrechtliches Kommando darstellt, inwieweit über die Neutralität der Konbelligerenz hinaus, das Italien noch nicht zu den Kämpfen gezwungen wurde, daß es aber mit seinen Sympathien einseitig auf Seiten Deutschlands stand, wemittelsprechend Deutschland moralisch, politisch und wirtschaftlich unterstützt und daß es, falls es in den Krieg eintritt, dies auf Seiten Deutschlands tun würde. Mussolini hat diese italienische Haltung so klar umrissen, daß weder in Italien noch im Ausland Zweifel am klugen Kriegseintritt Italiens bestehen konnten. Dennoch haben sich Engländer und Franzosen den ganzen Winter über der Illusion hingelassen, sie könnten die Richtung der italienischen Politik doch noch ändern. In Rom arbeiteten die englische und französische Botschaft mit den Mitteln geschäftlicher Beeinflussung, die im Winter 1940 noch Erfolg gehabt haben mögen, die aber bei der durch den Faschismus von Grund auf veränderten staatlichen Struktur Italiens wirkungslos bleiben mußte. Es sollte in der Presse der Alliierten nichts an den letzten bekannten Hinweisen auf die angeblich löbliche militärische Position Italiens, und niemand rechnete man den Italiener vor, daß sie keine Vorteile von dem Kriegsgewinn mit Deutschland zu erwarten hätten. Die italienische Haltung wurde durch diese Handlung nicht im mindesten beeinflusst und unter der Parole „arbeiten und vorbereiten“ leitete das Land seine Rüstungen.

Als immer deutlicher wurde, daß der Duce von dem einmal eingeleiteten Kurs nicht abweichen würde, griffen die Engländer zum letzten Mittel: sie verurteilten Italien wirtschaftliche Sanktionen anzulegen. Zunächst stoppten sie ihre Rohstoffe ausfuhr nach Italien, womit sie die industrielle Erzeugung des kriegswichtigen Landes in der Weimarer Zeit lähmten, doch Deutschland während des Krieges nicht Rohstoffe exportieren konnte.

Nicht genug damit beschränkten sie italienische Dampfer, die Rohstoffe deutscher Herkunft von Nordamerika nach den italienischen Häfen transportieren sollten. Auf eine scharfe italienische Protestnote hin wurden die Sanktionen später leichteten. Die gewundene englische Haltung auf die letztlich unannehmlichen Gründe der italienischen Note ließ aber keinen Zweifel daran bestehen, daß Italien über See auf die Toner keine deutsche Rohstoffe mehr erhalten würde. Zusätzlich des Schwedes, dem Reichsaussenminister von Ribbentrop Mitte März in Rom machte, wurde die Rohstofffrage dadurch erledigt, daß Deutschland die gesamte Rohstofflieferung Italiens, und zwar auf dem Seewege übernahm. Diese Abmachung, die technisch keineswegs leicht durchzuführen war, hat bis heute so glänzend funktioniert, daß in Italien im Vergleich zu früheren Jahren kaum Rohstoffmangel zu spüren ist.

Der Verlauf des Reichsaussenministeriums war nur der Auftakt zu einem größeren Ereignis: dem Treffen zwischen dem Führer und dem Duce, das am 18. März in Venedig stattfand. Wenn selbstverständlich über den Inhalt der Beziehungen und freigelegten Willensmeinungen berichtet wurde, so war es doch alles Welt klar, daß die Entscheidungen von größter Bedeutung vorliegen. Die englische Propaganda freilich machte den fälschlichen Versuch, die Bedeutung der Zusammenkunft dadurch zu vermindern, daß sie, um von Berlin oder Rom Dementis herauszuholen, behauptete, es sei eine Friedensvermittlungssitzung Mussolinis verabredet worden. Inzwischen legten die Engländer die Politik der wirtschaftlichen Sanktionen fort. Sie wendeten, nachdem der Versuch mit der Rohstofflieferung gescheitert war, nun die Schiffahrtssanktionen gegen Italien im weltweiten Umfang an. Die beiden Vizekonsuln-Berichte, die ihren Namen nach dem Leiter des Kriegswirtschaftsamt im italienischen Außenministerium tragen und Anfang Mai und Anfang Juni veröffentlicht wurden, enthalten die Details, durch die Wirtschaftlichen Italien im letzten November gelang es zu machen, denn um nichts anderes als um eine seerechtliche Blockade handelte es sich bei dieser barmannten Beschlüsse. Die Berichte erweckten im italienischen Volk einen Sturm der Entrüstung. Auf antio-französischer Seite und auf italienischer Seite wurden die Beschlüsse immer heftiger und energischer, Gemahls einer Antwort, die der Sommerpräsident und Außenminister Graf Ciano Ende April schickte, hat und in der er erklärt hatte, daß Italien nicht am Rande des großen Konflikts stehen könne, sondern die Weltung des Tages Tag hat, daß auch für Italien die Stunde der Befreiung des Mittelmeeres bald schlagen werde. Das politische Vorwärters hand auf Sturm.

Den entscheidenden Ausschlag für das Ereignis, das mit der unerschütterlichen Const einer mathematischen Berechnung eintreten mußte, gaben die deutsche Offensive und ihre einschlägigen Erfolge. Am 10. Juni wurde den Westmächten Großbritanniens und Frankreichs die italienische Ausrückung überbracht, und am Nachmittag teilte der Duce noch italienischen Waffen des Palazzo Venezia herab die Tatsache in einer großen Rede mit, die noch einmal alle Gründe Italiens für den Kriegseintritt enthielt. Die Worte waren gefaßt und nachdem Italien durch die Rubellioerzentscheidung eine gar nicht doch genug zu lösende Unternehmung gefehlt hatte, trat es nunmehr an der Seite des Reichs in den Krieg ein.

Die strategischen Gründe, die ihn leiteten an den italienischen Fronten erkläre nicht haben, lassen sich in großen Zügen eine schematische Skizze zeichnen: An der Westfront, an der der italienische Generalstab zunächst nur an defensiva Haltung gebot hatte,

konnten die italienischen Truppen mit Erfolg ausweichen zum Angriff antreten, als Holland und Belgien niedergeworfen, das englische Expeditionskorps vernichtet war und Frankreich sich verloren war. In den schweren dreitägigen Kämpfen im Hochgebirge haben die italienischen Alpenstruppen die Välle überfluteten und der französischen Widerstandskraft den Todesstoß gegeben.

Für die nordafrikanische Besetzung Italiens, Libyen, entfiel durch den italienischen Waffenstillstand die Bedrohung von Westen, von Tunis her, und die im Westen Libyens bestehenden Verbände konnten nun nach Osten zur Offensive gehen. Regenten umgruppieren wurden. Der erste Angriffskrieg Marokko (Tunisien) führte bis Sid el Baroni. Die Bedrohung Ägyptens veranlaßte die Engländer zu großen Truppen- und Materialkonzentrationen im Nilland, und während Wessiani noch unter denkbar ungünstigen Umständen seine rückwärtigen Verbindungen behielt, um die zweite Offensive vorzubereiten, konnten die Engländer mit überlegenen Menschenmassen und Materialien zu einem überraschenden Gegenangriff ansetzen, der am 9. Dezember begann und in dessen Verlauf heute noch von beiden Seiten mit äußerster Abnützung gekämpft wird. Von Ägypten aus gingen die Italiener nach allen Richtungen hin offensiv vor: nach Sidon gegen Kenia, nach Westen gegen den Sudan und nach Nordosten gegen Britisch-Somaliland, das sie in einer glänzend durchgeführten Unternehmung besetzten.

Im Mittelmeer spielten sich heftige See- und Luftkämpfe ab, bei denen die Italiener regelmäßig die englischen Seestreitkräfte zurückgeschlagen haben. Bei den Zusammenstößen, in denen die italienischen Seestreitkräfte von der Luftwaffe mitgeschlagen unterstützt werden, sind die Italiener fast immer die Sieger: sie verteilten in der Schlacht von Punta Sella englische Unternehmungen gegen die italienischen Küsten, aber sie versprangen, wie in der Schlacht vor Cap Bon, große militärische Verluste. In jedem Falle machen sie das Mittelmeer für die englischen Kriegsschiffe und Transporter fast unbedenklich. Im großen ganzen hat Italien alle die Vorteile übernommen, die Hauptverfechter des britischen Empires lahmzulegen und das Bergland der überseeischen Besetzungen Englands, Kämpfen, einzuschütten.

Frankreich - das Land „der verlorenen Seele“

Kurs für 1941: Zusammenarbeit mit Deutschland, Mitarbeit an Europa??

Von unserem Genfer Korrespondenten
— Genf, 10. Dezember.

Das Jahr 1940 hat Frankreich von einem schmerzhaften Höhepunkt seiner Niedrigkeit in einen Abgrund geschleudert.

Von der Gewalt dieses Sturzes, der in seiner Geschichte kein Gegenstück hat, ist es noch heute wie betäubt. Es weiß nicht, warum und wie es geschehen konnte, daß seine Jungfrau von Orleans aufgehoben ist, daß seine Wunder an der Marne eintrafen ist, daß es kein neues Verdun geben hat. Das nationale Selbstbewußtsein Frankreichs konnte durch die Ereignisse völlig gebrochen werden, weil es auf der gigantischen Gewissheit beruht, daß Gott Frankreich als ein Art gelobten Landes geschenkt habe, um wo das Licht der Welt, der höchsten Kunst, der menschlichen Vernunft und Güte sich über den im übrigen so dunklen Weltkreis verbreiten sollte.

Wenn Frankreich entschieden geschlagen und aus seiner Würdevolligkeit herausgeworfen ist, dann kann es keine Gott und seine Vorsehung geben! Das menschliche Leben hat sich als sinnlos erwiesen, die Geschichte als ein Spiel der Minder und über Nacht! Es bleibt nichts anderes übrig, als vor dieser Gottesstrafe, diesem Weltverstoß sein Antlitz zu verbergen ...

Diese Worte sind nicht zu hart, um die innere Erschütterung Frankreichs zu schildern. Wer als Denker nach dem Weltkrieg nahezu fünfzehn Jahre in Frankreich gelebt hat, ist immer wieder auf die absolute, naive, nicht zu erklärende Gewissheit dieser Überzeugung gestoßen: daß Gott eigentlich Franzose sei, Frankreich die schönste Mitte Europas und der Welt darstelle, die Franzosen im Grunde die einzigen zu wahrer Humanität entwickelten Wesen seien. Mit dem gewaltigen Bruch dieser Vorkriegswelt ist für den normalen Franzosen nicht nur alles in Frage gekommen. Nur wenn man von dieser Tatsache absieht, kann man das Wort *Marshall Petains* verstehen, daß er „Frankreich eine neue Seele geben wollte.“ Ob man nun an die Möglichkeit eines Erfolges für diese Bemühungen glaubt oder nicht, die Erkenntnis ist völlig richtig, daß die französische Nation über den Ereignissen des Jahres 1940 ihre Seele verloren hat!

Frankreich wird langsam und schmerzhaft befreit werden müssen, daß fast alle Gesichtspunkte, unter denen es bis jetzt, seine Geschichte und seine Beziehungen zu den übrigen europäischen Mächten sich unsicher gemacht haben. Das Wunder an der Marne, das vor sein Wunder war, sondern eine vorzeitige deutsche Abzugsbewegung, und der sogenannte Sieg der Alliierten von 1918 sind ein Fremdkörper in der Geschichte Frankreichs geworden. Der Führer und die deutsche Armee haben hingegen die Entscheidung von 1918/19 wieder aufgehoben und zu ihrer Annahme Durchführbarkeit gebracht. Die eigentliche, die echte Entschlüsselung des modernen Frankreich geht von den napoleonischen Niederlagen über 1870 und das Jahr 1940 zu, in dem sie sich vollendet.

Frankreich ist im Grunde in die Situation zurückgeworfen, in der es sich unter Ludwig XIII. als vor Richelieu und dem Dreißigjährigen

So diesen weit ausgedehnten Kriegsausfällen die vom Indischen Ozean bis zu den Alpen reichen, ist in den letzten Wochen nach Griechenland getreten. Die Gründe für den italienisch-griechischen Konflikt sind bekannt: sie liegen darin, daß Griechenland seine Neutralitätsverpflichtungen nicht ernst genommen hat. Schon im Mai hatte das „Giornale d'Italia“ aus Saloniki über englische Truppenlandungen auf dem griechischen Inseln und Vorbereitungen für die Landung in Saloniki berichtet. In seiner Rede vom 10. Juni hat Mussolini verkündet, Italien wolle keinen seiner Rivalen, auch Griechenland nicht, in den Konflikt hineinziehen. Als aber die griechischen Neutralitätsverpflichtungen immer offenkundiger wurden und das Land zu einer englischen Protektion zu werden drohte, verlangten die Italiener endlich die Zurücknahme von Zirkularen, um diesem Treiben ein Ende zu machen. Als die Regierung Metaxas dieses Anliegen ablehnte, begannen die Kämpfe, die heute noch dauern.

Das italienische Volk ist sich in diesem seinem ersten Kriegswinter darüber klar, daß es eine wichtige Rolle im Kampf gegen England übernommen hat, und daß die Engländer und ihre Verbündeten in diesen Tagen und Wochen gerade an den italienischen Fronten mit aller Kraft angreifen, um die Einschüchterung aller lebenswichtigen Verbindungen zu lockern. Die italienische Wehrmacht und das Volk führen diesen Kampf im Geist der unerschütterlichen Verbundenheit mit dem Deutschen Reich, dem Vorkämpfer am 10. Juni mit den Worten Ausdruck gegeben hat: „In einer deutschen Wehrmacht verborgen hat.“ In einer deutschen Wehrmacht verborgen hat, der von Berlin her ist gesagt, daß man nach den Weisungen der italienischen Moral mit einem Freunde bis zum Ende marschiert. So haben wir es gehalten, und so werden wir es halten an der Seite Deutschlands, an der Seite seines Volkes und an der Seite der siegreichen deutschen Wehrmacht!“

Dr. O. Claus, Genf

Das größte Katastrophenjahr des Empires

Weituntergang zwischen zwei Silvestertagen

Von unserem England-Korrespondenten in Lissabon
— Lissabon, 10. Dezember.

Als sich das Jahr 1939 seinem Ende entgegenneigte, schien der Krieg England noch sehr fern zu sein. In den großen Teilen des kontinentalen Westens und auf den schmalen Landspitzen von Sizilien, Sardinien, Korsika oder Sardinien herrschte man „Christmas ad usum“, Weihnachtsen wie gewöhnlich und gedachte bei Kindern, Trübsal und anderen traditionellen Festlichkeiten mit einem triumphierenden Gefühl grenzenloser Hebeligkeit der Entscheidungen, die das deutsche Volk gleichzeitig infolge der englischen Methode sich auferlegen mußte — des „armen“ Volkes, das von seinen Führern der unermesslichen Niederlage entgegengeführt wurde, und in dem sich schon, wie einige Mütter gerade zur Weihnachtszeit zu beruhigen wählten, ähnliche Verleumdungen wie im Jahre 1918 zeigen sollten. Hatte doch ein Mann mit so weit verzweigten Verbindungen wie Paul Cooper, der sehr bald Informationsminister werden sollte, ausdrücklich erklärt, die deutsche Armee werde noch vor dem Ende des Jahres zu meutern beginnen.

„Alles genau so wie im Weltkrieg ...“

Es ist alles genau so wie im Weltkrieg, sagt man in London. Deutschland hat sich im Osten zu Tode gekämpft, im Westen wächst unter britischer Leitung eine Balkan-Allianz heran, die das Entfaltungswort sehr bald verkündet wird; Italien hat seinen Bundesgenossen im Stich gelassen; in Russland herrscht ein sehr bedeutende Schwermut gegen Deutschland vor; im Westen aber steht die Maginot-Linie; eines Tages werden die Deutschen gegenwärtig sein, gegen diese Mauer von Stahl und Beton anzurennen, sie werden unter hitzigen Verleumdungen abgeschlagen werden. Unterdessen wird sich die britische Blockade voll ausgereizt haben. Das Ende wird genau so sein wie im Jahre 1918. Nur daß diesmal alles viel schneller gehen wird.

So sah man in maßgeblichen Kreisen des Empires die Lage am Silvestertag des Jahres 1939. Deshalb hatte man sich an den zuständigen militärischen Stellen sehr viel vorgenommen. Man hatte ein paar Divisionen nach Frankreich geschickt, von denen einige Bruchteile sogar ab und zu einen Frontabschnitt besetzten. Aber das war fast alles, nur eine symbolische Wehr gewesen, um in Frankreich gewisse anti-englische Strömungen abzumildern. Der letzte Krieg hatte dem englischen Landwehr Millionenverluste gebracht. Diesen Verluste wollte man nicht einmal begehen. Man wollte nicht brechen und geruchlos darüber, es sei, als hätte eine große Vandalenarmee auf dem Kontinent ankommen, die überhand aufstiehe. Frankreich hatte je mehr Truppen zur Verfügung, als zur Verteidigung der Maginotlinie nötig waren. Englands Anteil am Krieg sei, so erklärte man in London immer wieder, die „Bucht auf den Meeren“, und seine Hauptaufgabe sei es, den Schlägen und den kommenden Verbänden des Jahres 1940 das nötige Kriegsmaterial zu liefern. Dazu sei es vor allem erforderlich, daß die britische Küstflotte gezeitigt werde, da man nur so die nötigen Truppen zur Sicherung des Materials und der Rohstoffe in die Hand bekommen könne.

Der Profit eines „langen“ Krieges:

So schien dieser Krieg ganz ungleich dem Weltkrieg endlich wieder einmal ein Risiko zu werden, den England noch unter aller Bitte um Rollen anderer führte, in dem es Sieger war und sich auf Hilfeleistung beschränkte. Mit Ausnahme des Weltkrieges hat England an allen Kriegen gut verdient, und manchmal lohnt sich ein Bild in die alten Databücher. Am Vorabend des Krieges waren Napoleons Heeresleistungen betrug die englische Ausfuhr im Jahre 1800 noch 25 Millionen Pfund Sterling, im Jahre 1810 48 Millionen Pfund Sterling, im Jahre 1815 über 157 Millionen Pfund Sterling. Nach dem Kriege sank sie sofort ab und betrug im Jahre 1819 s. B. nur noch 41 Millionen Pfund Sterling. Im Jahre 1848 erreichte sie mit 92 Millionen Pfund Sterling den Stand von 1815. Aber 1849 war wieder ein außerordentliches Risiko- und Produktionsjahr (Schlesien, Polen, Belgien, Österreich). Die englische Ausfuhr lag also nicht etwa trotz des Krieges, wie man immer wieder sagte, sondern gerade wegen des Krieges, und das war das folgende Bild, das Englands Übermacht am Vorabend dieses Krieges widerspiegelt. Deshalb konnte der Krieg gar nicht länger genug dauern.

Balkanisierung Europas: Englands letztes Ziel

So hand Januar 1940 unter dem Motto: Wir haben jetzt jeder Tag arbeiten schon heute hat England, Frankreich gerät immer mehr in englische Abhängigkeit. Seitdem im 14. Jahrhundert die englischen Könige sich auch Könige von Frankreich nannten und somit Nord-, West- und Südfrankreich sich in britischer Hand befanden, war Frankreich nicht mehr so sehr England ausgeliefert gewesen wie heute. Nach dem „Sieg“ würde man — das war die englische Rechnung — es schließlich vermeiden, Frankreich so zu stärken wie im Jahre 1919. Die kommende Schlacht an der Maginotlinie würde somit ein neues hundertjähriges Überleben für das geschwächte Volk bedeuten. Frankreich würde dann nicht mehr nötig sein, als Schwarm zu antreten, sondern wenig mehr sein als ein englisches Dominion, Deutschland aber würde verkleinert oder sogar zerstört, von Westen regiert werden, die Englands Statthalter wären. Mit Italien würde man dann über die Grenzüberwindung des Abessinienkrieges abmachen, England wäre Herr über alle Kleinen, das souveränen Staaten des Kontinents, denn der Rest war keine Wehr, England keine Insel mehr. Die alte Politik des Hauptziels der beiden härtesten Kontinentalen Mächte gegenüber, andere genötigt infolge dessen nicht mehr zum Zuge Großbritannien, es dürfte in Zukunft überhaupt keine erfolgreiche Macht auf dem Kontinent mehr geben. Die Balkanisierung Europas.

Die schon 1939 einsetzte Krise, war Englands Ziel geworden. Der europäische Kontinent sollte ein englischer Erbsitz werden, wie schon Afrika englisch geworden war. Dann wäre der Zeitpunkt gekommen, um zusammen mit den USA die große atlantische Verbindung zu vereinigen.

Bauschritte eines Sterbenden:

Wenn man all das rückwärtsgeliebt bedenkt, so erweist man sich, was das jetzt verflornte Jahr für das britische Empire bedeutet. Wenn man einen historischen Blick auf das Jahr nimmt, so sieht man — eine überrollende Ueberlieferung — daß fast das ganze französische Gebiet, das im Mittelmeer bis in britische Hand gelang, von Bayonne bis zu den Kanarischen in deutschen Händen ist. Zum ersten Mal seit dem Tode Napoleons ist die Küste des Mittelmeeres im Besitz einer englischsprachigen Macht, und zwar einer Macht, die über ganz andere Mittel verfügt als Napoleon, der seine Flotte bei Abuliz und Trafalgar verlieren konnte und dem keine Luftflotte zur Verfügung stand. Wohl ganz selten hat ein großer Staat ein derartig sicheres Verbleiben an sich selbst gefunden. In diesem Jahr hat sich die Welt um 180 Grad gedreht. Von heute auf morgen war der vor zwölf Monaten so unerschütterlich feste Weltkrieg nicht nur vor Englands Tür, sondern mitten nach England hineingekommen.

Jetzt begann sich das gemächliche Tempo der ersten neun Kriegsmomente zu ändern. Ein ganz neuer Empire-Verbleibungsplan mußte improvisiert werden. Aber trotzdem verweigerte man sich nicht in London, sondern ging mit alter englischer Stolzhaftigkeit und Gemütsstärke daran, die Insel mit ihrer besten Industrie in eine unerschütterliche Stellung zu versetzen, und der man zu irgendeiner Zeit, wenn sich der Feind erdrosselt hätte, Regende Kustalle unternehmen konnte. Witten in der schwersten Niederlage der britischen Geschichte sprach man positiv über die kommenden neuen Offensiven. In England hieß es: „Wir haben die Offensive des Jahres 1941 beantragt, ist das große Schlagwort. Keine Maßnahmen! Im September 1940 lehnte der interkontinentale Krieg ein, und im Spätherbst begann die große Aktion gegen die britische Luftflotte auf dem Atlantik. Tag für Tag fanden Englands Fabriken in Trümmer, wurden Englands Schiffe auf dem Meeresgrund versenkt. Die folgenden Monate für 1941 wurden in Staub und Asche, und Anfang Dezember erkannte man in London, daß Englands Produktionskraft nicht mehr ausreichen würde, um den Widerstand unbegrenzt fortzusetzen zu können. England, das sich vor einem Jahr noch so stolz als die große Weltmacht der Demokratie im Kampf gegen Deutschland bezeichnen konnte, mußte Mitte Dezember an die Hilfe der amerikanischen Bevölkerung und der amerikanischen Kriegsmarine appellieren.

Nach dem Wege nach unten:

Eine neue Etappe des großen Abfalls des britischen Empires war erreicht. Man muß zurückblenden, um voll zu begreifen, was diese Dezemberlage in Washington, deren dramatischer Höhepunkt der Tod Lord Halifax war, geschichtlich gesehen, bedeutet. Nach Verhängung der sowjetischen Krieges fand England auf glänzender Höhe da als die Weltmacht. Es gab keine Pläne, die auch nur im entferntesten der britischen Reichsflotte zuwenden gewesen wäre, und fast hätte man in London den „Dreimächte-Standard“ auf, das heißt die britische Flotte sollte hierfür sein als die Flotte der drei mächtigsten Großmächte. Der Aufstieg Japans, Deutschlands und Amerikas zu Ende des Jahrhunderts zwang England den Dreimächte-Standard auf. Der Weltkrieg brachte den Verlust auch dieser Position. Auf der Konferenz von Washington erkannte man die USA die volle Weltgeltung. Der Verlust der Herrschaft ist jetzt der allmähliche Verlust der Herrschaft. England ist heute so erschüttert, daß es sich so alte Verdienste der amerikanischen Marine gegen Verzicht auf wertvolle alte Beziehungen kaufen muß, daß es alle Pläne in USA für seine Weltmacht (sowohl Luft und Meer) bei seinen ein- bis vierjährigen amerikanischen Kolonial um Kreditlinie teilt. Die Weltgeschichte ist das Weltrecht. Vor 170 Jahren fand vornehmlich nach dem durch britische Truppen ausgerichtet Club von Boston der amerikanischen Patriot John Adams vor dem englischen Gouverneur und fürte ihm seine Anklage gegen die Taxation Englands ins Gesicht. „Ich sah seine Kräfte sinken“, er sagte Adams. „Daher schickte ich ihn mit dem Gesandten.“ Heute steht aber ein feindseliges England vor dem Welken Haupte und erklärt, es könne den Kampf nicht durchhalten, wenn Amerika ihm nicht zu Hilfe komme.

Dieses historische Jahr 1940 hat England zweifelt erloschen: seine Vormachtstellung in Europa und seine Weltgeltung auf dem Meeres. Was während des Weltkrieges durch die schiere verbundene Hilflosigkeit auch verdrängt wurde, was während des abendlichen Krieges fast schon offen ankündigte, ist heute zur Tatsache geworden: die englische Flotte ist nicht mehr in der Lage, alle die weltweiten Seehäfen des Empires selbstständig zu verteidigen. Der Schutz der empfindlichen Interessen im Fernen Osten und im Pazifik ist längst auf die amerikanische Flotte übergegangen.

Zweierlei Bedingungen mündeten hier ineinander: von Osten kam das Diktatorland England, von Westen das wachsende, fast berechnende Weltmachtwerden der USA. Das Ergebnis war die praktische Abwertung der englischen Weltgeltung an den Weltmächten des Atlantik, die Amerika zu seiner eigenen Ehre und notwendig in hohen Grade. Darin besteht die der Rückbildung des Empires: denn früher sollte die Oberhand der USA als selbstverständlich gewahrt durch die Kräfte des Empires und seiner Flotte. Diese Sicherheit besteht heute nach amerikanischer Ansicht nicht mehr. Aber England war gezwungen, noch weiter zu gehen: es hat um Ostindien britischer Handelsflotte bis zur Mitte des Tages durch amerikanische Verdienste und Dienste. Das heißt, England dankte auch auf dem Atlantik als Seemacht ab. Seine Flotte verlor nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Lebensgrundlage der Schiffsflotte war.

Das ist die Bilanz dieses Jahres, das das bisher größte Katastrophenjahr der englischen Geschichte gewesen ist. Ein anderer Punkt hervor. Mit verbliebenem Weltrecht über die führende Seemacht des Empires noch heute über die Welt: auf militärischem Gebiet noch außen, auf wirtschaftlichem und politischem noch innen. Aber sowohl außen als innen werden und in der Welt wie binnen unter den Mächten bereitet sich die erdreichliche unerschütterliche Weltmacht zu, welche die britische Flotte in der Weltgeschichte zum Absinken bringen wird.

Wohin geht Spanien?

Alte Nöte, neue Kräfte! Alte Bindungen, neue Ziele!

(Von unserem Madrider Korrespondenten)

— Madrid, 28. Dez.

Das Jahr 1940 zeigte Spanien als Nationalkatalanen. Zwar war die überhandnehmende Krankheit des Vizekönigs schwer und dem genauen Patienten wäre Kräfte mit doppelter Portion dringend notwendig gewesen, aber obwohl es das Jahr über immer wieder in allen Ecken und Enden geschüttelt hat, hat seine zwölf Monate nicht nur leidlich überstanden worden: Spanien kam auch mit anderen Augen und mit mehr wiedergeborenen Kräften dem neuen Jahr und der Zukunft entgegen. Der den künftigen, nur aus dem Wunschtraum kommenden Optimismus nicht brennt und über allerdings nicht allen wenige Einzelheiten des Augenblicks hinwegsehen vermag, kann mit Zuversicht den kommenden „Jesús de España“ entgegenbarren. Wenn hier diese Ansicht vertreten wird, nämlich Spanien hat bei weitem noch nicht von den Wunden und Folgeredungen seines Bürgerkriegs erholt hat und noch viel weniger Kräfte und Schätze auf Vorrat hat sammeln können, so deutet dieses sich auf mehreren guten Gründen an.

Die sehr Begründung liegt im spanischen Volksgeschichte selbst. Was vom spanischen Soldaten gesagt worden ist: er sei der beste Verteidiger der Welt — der Bürgerkrieg hat dies im ganzen und mit größtem Erfolg erweist — gilt vom ganzen Volk, dessen höchste charakteristische Auszeichnung ohne Zweifel ein fast unbegrenztes Ausdauer-Vermögen körperlicher Art ist. Mit dieser Waise hat das Land den Bürgerkrieg und andererseits schwere Friedensjahre durchgehalten.

Die weitere Begründung für Spaniens Ausdauerfähigkeit gegen die innerpolitische und die außenpolitische Lage. Als General Franco im Juli 1936 gegen die Madrider Volksfront-Regierung erhob, war dies zunächst eine militärische Angelegenheit. Die nur wenige Jahre vorher gegründete Falange-Partei, deren Führer schon Monate vor Ausbruch der Revolution im Gefängnis gewesen worden war, und die Verbände der monarchischen Requeten eilten zu seinen Fuß. Der Krieg wurde jedoch von den drei Hauptkräften des Landes, der Falange und den Requeten getragen, wobei das Schwergewicht dem Meer zählte.

In kühnem Aufschwung bereitete sich dann das Gebirgsland der Falange und ein gewisser immer neue Scharen und Massen begeisterter Anhänger, so daß die Bewegung des Antonio Primo de Rivera in der innerpolitischen Stellung des nationalen Gebietes mehr und mehr richtunggebend wurde. Zwischen Nationalisten und monarchischen Requeten, die sich aus dem Requeten der Falange und monarchischer Requeten zusammenschließen, ergaben sich, begründete Generalissimo Franco im April 1937 mit dem besetzten Nationalisten für die gemeinsame Front Falange und Requeten zur Einheitspartei der Falange Española Tradicionalista y de las J.O.R.S. Der Krieg und die Einheitlichkeit des Ganzen ließen sich auch das Land mehr noch militärisch als nur militärische Vorteile alle an widerstehenden Elementen zum Sieg führten und sich beschleunigen. Viele neue Kräfte sind ihm bisher zugeflossen, und manche Kräfte sind ihm tatsächlich abgehoben worden. Die Falange davon ist, daß die Falange heute eine geschlossener Einheit als noch bei Kriegesbeginn und zu dem geworden ist, als was sie gedacht war: zur umfassenden Staatspartei und zum einheitlich angelegten Instrument in den Händen der autoritären Regierung. Demgegenüber bedeutet es nicht viel, wenn aus der ersten Falange manche abgebrannt sind, oder wenn an Denkmalen und anderen öffentlichen Denkmälern von Zeit zu Zeit die über Nacht angebrachte Aufschrift zu lesen ist: „Dios es el Señor“. Die Falange-Einheit-Partei ist mehr denn je eine Realität.

Zur Stellung der innerpolitischen Lage hat beigetragen, daß es der Regierung gelungen ist, der schlimmsten Krise, die als Folgen des Bürgerkrieges zu weichen waren, wenigstens einigermaßen Herr zu werden. Erreicht wurde dies durch den Beschluß wehrer Handelsverträge zur Steigerung der Einnahme von lebenswichtigen Waren und durch die Anwendung durchaus ausgiebigen spanischen Maßnahmen. Die außerhalb von Spaniens Grenzen belagerten Klauen, oder von dem Prinzip ausgehen, daß man spanischen Dingen spanisch kommen muß. Jedenfalls schließt das Jahr 1940 in diesem Punkt — und sei es im bewußten Gegensatz zur gewöhnlichen „Todes-Weisung“ abgelehnt — gegenüber dem Vorjahr 1939 günstiger ab. Dies hat jedoch vor einem Vierteljahr sein Bürger und anderer Mann mit Unerschütterlichkeit zu hoffen gewagt. Noch sind recht schwierige Augenblicke zu überwinden, aber als Hauptziel den Ort der Alpen überschritten habe, hat er auch nicht gleich Capas vor sich.

Was die innerpolitischen Maßnahmen betrifft, so ging die Regierung dabei von der Erkenntnis aus, daß der Durchschnittsstand kein Freund durchgereifter Organisations ist und sich nach Möglichkeit dagegen wehrt. Es gibt in hier noch viele Bürger, die bei jedem Anlaß zu lächerlich verhalten und in früheren Zeiten das tollste Volk zu rufen beliebt. Es regnet die Regierung in deren Schuld. Darum hat die spanische Regierung zu allgemeiner Ueberwälzung gegen Ende des Jahres eine Reihe der wichtigsten Lebensmittel fürgerhand „frei“ gegeben. Die natürliche Folge war, daß die Preise wohl unerschwinglich hoch, aber auch große Lebensmittelmengen auf den Markt gebracht wurden, und daß heute der größte Teil der spanischen Familien-Vorrat-Raumern weitlich mehr Schätze aufweist als im vergangenen Jahr, umso mehr, als mit den herabenden Preisen fast durchweg die Röhre und Geschäfte geschlossen sind. Der Staat steht dieser Vorratshaltung im kleinen offenbar mit Augenwinkeln und der Preisbildung im Detail-Gehalt mit Ruhe zu. Man ist nicht mehr so überfordert, daß Dornen und Büchsen im großen aufsteht. Er hat darum im Herbst 1940 die „Ley de Tabaco“ erlassen, die den Großhändlern und Großwüchsern das Rauchen kann sein. Nach einem Teilverbot wurden bis heute schon für 10.000.000 Reichsmark Geldstrafen ausgeschrieben, 174 Schieber sind in ein Arbeitsbureau geschickt worden, und viele Menschen Weisheit, Del, Anstöße, Reis und anderer Waren funktion befähigt werden. In Belagungen — jeder ist außerordentlich jeden Schritte anzuzeigen — sind über 1.000.000 Reichsmark ausgezahlt worden.

Kann also bei vorsichtiger Abschätzung aller Faktoren die innerpolitische Lage als durchaus sicher und fest, wenn auch keineswegs völlig beschleunigt werden, so hat das Jahr 1940 auch außenpolitisch eine weitgehende Veränderung im Spaniens mit sich gebracht. Das wichtigste Ereignis war dabei der militärische Zusammenbruch Frankreichs, das neben England die Hauptlast an der seit Jahrhunderten dauernden Isolierung Spaniens trägt. Spanien findet sich nun mit einem Mal wieder in den europäischen Kräfteverband einbezogen und hat erneut sich und Stimme. Im Zeichen dieses Ereignisses fanden das Zusammenreffen Adolf Hitler mit dem Generalissimo und die zwei Teufelsandereiten des Außenministers Sergio Daner. Darauf ist überhaupt die gesamte verneinte Aktivität der spanischen Außenpolitik zurückzuführen, zu der auch der Wechsel in der Führung des Außenministeriums zu zählen ist.

Später wurde dann Tange nach Spanien eingeladen und damit gleichzeitig ein alter Anspruch erfüllt, während die anderen noch ältere und noch mehr am Denken liegende Forderung nach Gibraltar wiederholt wurde. Wieviel Spanienskraft die neue Außenpolitik in sich spürt, zeigte

Skandinavien zwischen Heute und Morgen

Wie Schweden das entscheidende Jahr 1940 erlebte

(Von unserem Stockholmer Korrespondenten)

— Stockholm, 30. Dezember.

Obwohl Schweden ein von den europäischen Vätern ist, das am wenigsten unter dem Kampf zwischen Europas führenden Großmächten gelitten hat, hat das Jahr 1940 ihm viel Unruhe und Anstrengungen verschaffen und Aufregungen. Der Krieg war im Jahre 1940 Schweden mehr als jemals während des letzten Jahrhunderts, vielleicht mit Ausnahme von einem Ereignis im Weltkrieg, als die russische Flotte in See zog, um schwedisches Territorium anzugreifen, oder letztendlich zurückzuführen wurde. Von dieser Episode wachte jedoch die schwedische Öffentlichkeit nicht, als sie aktuell war, sie betriebe deshalb keine Sorgen. Dieses Jahr war es anders. Schweden hat erlebt, wie zwei Nachbarländer in den Krieg hineingezogen und ein drittes befehligt wurde. Obwohl diese Bewegung friedlich vor sich ging, hat sie doch dazu beigetragen, dem schwedischen Volk das Gefühl einzuschärfen, daß alles was jetzt in der Welt geschieht, den Schweden nicht gleichgültig ist.

Der Jahreswechsel 1939-40 und die darauffolgenden Monate wurden von dem Krieg zwischen Rußland und Finnland beherrscht, und es ist kaum zu viel gesagt, daß denkende Schweden während dieser Zeit Opfer eines schweren seelischen Konfliktes waren. Der kleine Staat Schweden war im Laufe der Jahrhunderte in viele Kriege mit dem Nachbar im Osten verwickelt gewesen. Wäre es nicht besser, Rußland vorwärts auf finnischen Boden anzugreifen, als auf schwedisch? fragte man sich. Wenn Finnland unterliegt, dann kommt die Reihe an Schweden, aber eine gemeinsame schwedisch-finnische Verteidigung könnte die Gefahr vielleicht abwenden.

Auf der anderen Seite fanden ebenso schwerwiegende Argumente. Die schwedische Schutzorganisation war fast unmöglich. Die Sozialdemokratie, in nicht geringerem Maße vom Liberalismus unterlag, hatte sich während der letzten Jahre an den Vetterband geschlossen und in wirklichkeitsfernem Optimismus die Genfer Initiative als eine Garantie für den ewigen Frieden angesehen. Trotz Warnungen von einschüchternden Seiten wurde die schwedische Verteidigung abgebaut, und obwohl die Ereignisse im Herbst 1939 den Dutzenden die erste Warnung gaben, war es trotz beachtenswerter Verluste nicht gelungen, die militärische Organisation zur vollen Schlacht auszubauen.

Dieses Jahr als ein weiteres Gegenargument, daß ein schwedisches Eingreifen in den Krieg den Alliierten die erste Gelegenheit geben würde, sich auf schwedischem Boden zu zeigen, nicht um Finnland zu helfen, dessen Schicksal ihnen gleichgültig war, sondern um die zentrale Rolle Deutschlands besser erreichen zu können. Die schwedische auswärtige Leistung konnte die Pläne, die man in Paris und London begleitete, und sie war auch nicht in Unkenntnis darüber, wie der deutsche Vorgehen ausfallen würde. Deutschland konnte nicht erlauben, daß englische Kräfte sich in Schweden oder überhaupt an der Ostsee festsetzen. Schweden konnte erlauben, daß englische Kräfte sich in Schweden festsetzen, daß englische und französische Truppen durch das Land „Hilfe“ an Finnland brachten. Auch konnte man durch einen Eingriff in den finnisch-schwedischen Krieg nicht die schwedische Weltgeltung für mögliche Weltmachtverluste, die Schweden auf der skandinavischen Halbinsel zu verlieren, bloßstellen. Diese Argumente waren entscheidend, und allmählich verlebte man sich mit dem Gedanken, daß militärische Hilfe an Finnland nicht geleistet werden konnte.

Es folgte ein Monat der Abspannung, aber gleichzeitig schärferer Aufmerksamkeit auf die Ereignisse in dem großen Hauptkampf. Schon im Februar hatte die ultimative Forderung Schwedens und Argentins in Schweden erregt. Man kann behaupten, daß während der Wochen um den Monatswechsel Februar-März die vorher englisch-orientierte schwedische Öffentlichkeit Zweifel über die Weltgeltung der britischen Kräfte zu legen begann. Die ultimative Forderung war die erste Warnung. Unerschütterlich wurde es, daß es der völkerrechtlichen Bindungen würde sei, die andere. Und im gleichen Zusammenhang kam die unverblümte Forderung, daß die schwedische Freundschaft nach Deutschland mit allen Mitteln verändert werden sollte.

Ende März trat eine neue englische Neutralitätsforderung ein, als britische Seelente eine formale Forderung nach deutschen Handelsflotten innerhalb der norwegischen Territorialgrenzen betreiben. Jetzt merkte man in Schweden gelernt ab. Wenn das die in der Ostsee zu gehen ankam und die Engländer von Rußland zu den deutschen Häfen gelangen könnten, dann paßte etwas, was die Ansicht, die man oft hören konnte, und als die Alliierten den 28. März sich an einem höchsten Kriegsrat versammelten, wurde die Spannung noch größer. Man weiß nicht, daß der höchste Kriegsrat bei dieser Gelegenheit beheld, Norwegen zu befragen. Die englischen Noten vom 3. April an die schwedische und norwegische Regierung behandelte die Abspannung. Und so kam am Morgen des 4. April die Mitteilung, daß England norwegische Handelsflotten in internen hatte. Das schwedische Volk registrierte kein. Erstaunt waren dieser Nachrichten als die größte Erkenntnis, die bisher gegen einen Staat während dieses Krieges unternommen wurde, weitest war man erkannt über die letztendliche Art der nor-

Wertes die Schaffung des Atlantik-Rates, durch den die geistige Bande mit den südamerikanischen Staaten sich verengern und in der Boden für intensiver wirtschaftliche Beziehungen geschaffen werden soll. In Europa selbst hat Spanien eine mehr als planetarische Annäherung an die Weltmacht hergestellt. Dieser ist die erfolgreiche Ausdehnung einer herrlichen spanisch-portugiesischen Freundschaft geschaffen, wie auch ein selbstbewusstes Bewußtsein einer eigenen Politik gegenüber dem noch vor Jahresfrist beschwichtigten Frankreich und gegenüber England, das gegenüber Spanien in seiner alten Politik mit Verzicht und Zurückhalt mit immer geringeren Erfolgen fortzuführen versucht.

Rach all dem Gesagten ist kein Zweifel darüber, daß Spanien noch mitten in den verschiedenen Schwerezeiten sich abmüht, die nicht zu unterdrücken sind. Und doch dringt nach einem Rückblick auf das vergangene Jahr eine mehr als bloß seelische, fast fast erreichte Sicherheit: ein Gefühl der Zuversicht hat freie Bahn. Es ist, als ob ein Süden sich erde. Spanien sei im neuen Europa nicht nur da und gegenwärtig, sondern habe vor einem entscheidungsgewissen Aufbruch.

wegen, mit der sie diese erste Lage behandelten. Englische Wochenschriften besaßen die anderthalb Minuten, aber ein Verbot, die ungeschickte Ode mit Waffenmacht zu vertreiben, wurde nicht gemacht. Die Spannung wuchs mit jeder Stunde. Der schwedische Rundfunk hielt seine Hörer durch besondere Nachrichtenmeldungen von den neuen Phasen im Spiel um Norwegen Ruhe unterrichtet, und am die Mittags, 1 wurde gemeldet, daß deutsche Kriegsschiffe in voller Fahrt auf dem Weg nach Norden waren. Was würde geschehen? Der Krieg schien Schwedens Grenzen näher als jemals gerückt zu sein. Wie würden die Norweger sich entscheiden? Den nächsten Morgen erhielt man die Antwort.

Die schwedische öffentliche Meinung schwankte noch einmal um. Die britischen Winterkämpfe, die gegen jenseitig Bitterkeit und Unruhe erregt hatten, waren verzogen. Heute richteten sich die Herzen und politischen Sinne gegen die Deutschen. Denkende und klarstehende Menschen haben zwar ein und verlassen auch anderen zu erklären, daß Norwegen durch seine Position gegen den englischen Übertritt sich geradezu auf Englands Seite gestellt hätte.

Der Krieg in Norwegen wurde nicht lang. Die britische und französische Hilfe an Norwegen zeigte sich wertlos. Die norwegischen Truppen, ungeschult und mangelhaft ausgerüstet, konnten trotz ihrer Geländekennntnis und des Vortells, auf eigenem Felde kämpfen zu dürfen, nicht gegen die deutschen Truppen anhalten. Es dauerte nicht lange, bis die schwedische Orientierung gegen Deutschland und die Sympathie für die Engländer einen Weg bekam. Das war, als die britischen Streitkräfte sich mit Tiefs in der Nacht von dem norwegischen Bundesgenossen fortzogen, denen sie alle die Hilfe versprochen hatten.

Was später in dem großen Krieg geschah, hat das schwedische Volk nicht in der gleichen Weise berührt. Aber das bedeutet natürlich nicht, daß das schwedische Volk gleichgültig den Geschehnissen auf dem Festlande gegenüberstand hätte. Man folgte ihnen mit Aufmerksamkeit, aber die tiefsten Gefühle kamen nicht mehr ins Spiel. Der Einmarsch der deutschen Truppen in Dänemark und Belgien verursachte einen Schock. Als danach Belgien letzter König, einer von den wenigen Staatsmännern der von dem Frieden getroffenen Kleinstaaten, der auf seinem Posten geblieben ist, ins Exil und mit Schweden in der englischen und französischen Presse angeordnet wurde, geschah es manchmal, daß die Schweden auf Englands eigenes Kalorien in Norwegen hinwiesen. Der englische „Steuerliche Rückgang“ von Dänischen gab zu vielen Betrachtungen Anlaß.

Während die Kräfte der Weltmacht, und besonders England, an Wert in der öffentlichen Meinung verloren, hingen die der Deutschen in entsetzlichem Anstieg. Viele Schweden — viel zu viele — hatten den Verfall von inneren Bindungen in Deutschland, von der mangelhaften Ausrichtung der deutschen Soldaten, von der Minderwertigkeit des deutschen Kriegsmaterials und von der mangelnden Ausdauer des Volkes glauben gelernt, aber jetzt begann man sich allmählich umzuwenden. Der Kampf der deutschen Soldaten in einem fremden Lande, weit von der Heimat entfernt, in einem Lande, wo die Geländebereitschaft so ungeschickt wie nur möglich waren, die Infanterie durch den Boden und andere Umstände erschwert, gab eine Auffassung von dem wirklichen Standard der Deutschen. Die schnelle Bewegung Holland und Belgien und schließlich auch Frankreich lehrte auch die Kleinigkeiten, daß ihre früheren Auffassung in Grund und Boden falsch gewesen sein muß.

Schweden, als die öffentliche Meinung in Schweden langsam, aber sicher umzuwenden begann, erhellte der Kampf drängen auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Jetzt erst er im Europa Europa zu tun, und die Schweden haben begonnen. Ich immer mehr in den Gedanken zu verfallen, daß auch sie dazu Stellung nehmen müssen.

Dieses Schwere hat dieses Jahr auch für Schweden gebracht. Aber das schwedische Volk hat, und allem zu folgend, gute Neuens, und die aufsteigende Spannung des Frühjahres ist seit langem durch eine abwartende Ruhe ersetzt worden. Die Nationalierungen von gewissen Lebensmitteln, Rohstoffen und Brennstoffen nimmt man mit Ruhe an. Die Massen, die man manchmal über zu geringe Verteilung von Rasse hört — die Schweden sind die härtesten Rockefeller Europas — sind über ein Ausmaß der Lebensmittelnot, als für eine wirkliche Unzufriedenheit.

Man hat sich jetzt auch daran gewöhnt, Reden von Kriegsverbrechen zu sein. Dänemark ist von den Deutschen besetzt und wird ab und zu von englischen Fliegern bestraft, Norwegen ist ein erobertes Land, und was dort geschieht, ist wenig bekannt. In den nächsten Teilen des Jahres hat man natürlich das größte Interesse für die norwegischen Verhältnisse. Im weichen Schweden kann man ab und zu das Auftreten englischer Flieger über Kopenhagen und Dänemark sehen. Aber man nimmt aus diesen mit Ruhe an.

Schweden steht mit Zuversicht dem neuen Jahr entgegen. Immer mehr lernen ein, daß Schweden nicht unbedingt helfen kann, wenn das neue Europa organisiert wird, während aber auch als Weltmacht in dem neuen Europa betrachtet zu werden.

Der Krieg

für Deutschlands Größe und Europas Befreiung

Eine Rückschau auf die bisherigen politischen und militärischen Kriegsgeschehnisse von Dr. A. Winbauer

„Der Krieg entspricht dem Wesen des Mannstums wie die Mutterschaft dem der Frau.“
Friedr. Nietzsche.

Dieses harter und unbegleitetes Wort des tiefsten und schärfsten Denkers und Kritikers deutschen Lebens und deutscher Geschichte ist im Herbst vorigen Jahres aus der Vergangenheit wieder in die lebendige Gegenwart des deutschen Lebens aufgestiegen. Seit mehr als einem Jahr hält es nun alles in seinen Bann geschlagen: unser Inneres und Äußeres Sein, unser Denken und unser Handeln und den Stolz unserer Taten und die Demut unseres Opfers, unsere Siege und das Zerberben, mit denen sie geahndet und erlöst wurden, den Jubel der Nation und auch die stillen Tränen, die in diesem Jubel vergossen wurden. Und mit dem Schicksal Deutschlands wird das Schicksal der ganzen Welt in dem wieder lebendig gewordenen Wort gewogen. Der Krieg, der Vater aller Dinge nicht zuletzt deswegen mit Recht genannt, weil er der Entschreiber allen Wertes und Unwertes ist, geht durch die Welt und mißt die Nationen wieder nach seinem unerbittlichen Maß. Er zwingt sie alle, dem Schicksal ihr wahres Gesicht zuzuwenden, und manches ist darunter, das grau, verfallen und alt geworden ist. Und da Geschichte nichts anderes ist als die ewige Durchsetzung der Jugend gegen das Alter, wird das, was grau, verfallen und alt geworden ist, abgeschrieben, unerbittlich und unwiderruflich. Denn die Geschichte ist so hart, wie sie gerecht ist. Sie nimmt keine Verunsicherung an, ihre Urteilsprüche sind endgültig. Niemals in der Geschichte hat sich der Vorgang wiederholt, daß Völker, die nicht vor ihr beugten haben, Lehren, die abgelesen waren, Gesetze, Grundgesetze, Weltansichtungen, die nicht mehr die ihren waren, wieder auferstanden sind. So gnädig sie dort die Hand reißt, wo ein Volk zu Fall kommt, so unerbittlich ist sie dort, wo ein Volk in Verfall gerät. . . .

Der Krieg, in dem wir augenblicklich stehen, ist der große Gerichtshof der Geschichte. In ihm wird heute Gericht über alle Nationen Europas gehalten, über alle, nicht nur über die, die unmittelbar an diesem Kriege beteiligt sind oder waren. Das ist sozusagen nur die erste Garnitur. Der große Verantwortungsprozeß, der sich jetzt abspielt, wird nicht bei ihnen haltmachen. Denn mit einem Jahre Krieg zwischen zwei Großmächten löst sich das Gesicht der Welt nicht erneuern. Und darum geht es, nur darum. Nicht um die Austragung von politischen Gegebenheiten dieser und jener Großmacht, sondern um die vollkommene Erneuerung und restlose Erneuerung des Gesichtes der Welt. Das war gewiß nicht unser Wille und nicht unsere Absicht. Aber die Geschichte fragt nicht darnach, welche Absichten wir Menschen mit ihr haben; sie fragt nur darnach, welche Absichten sie mit uns hat. . . .

Als die zerlumpte Armee der Sardanapaliten im Jahre 1792 auf die Truppen der antirevolutionären europäischen Koalition stieß, da hatte sie auch nicht die Absicht, der Welt ein neues Gesicht und eine neue Geschichte zu geben, und nur ein einziger in ganz Europa, der große Seher in die Geschichte, weil der große Geheimnisträger alles wirklichen und wahren Menschentums, Goethe, hatte es begriffen, daß hier nicht eine Armee die andere schlägt, sondern die Geschichte selber Abschied nahm von einer Zeit und von einem Gesicht der Menschen, das sie durch diese Zeit getragen hatte.

In einer ähnlichen Zeit stehen wir heute. Das wir erleben, ist das große Erbseben der Geschichte, in dem sie von Jahrhundert zu Jahrhundert das, was alt geworden ist, einzuschütten pflegt, um über Tod und Trümmern dem Neuen den Weg zu bereiten. Im Donner der Schlachten dieses Jahres geht eine Welt unter; im Donner der Schlachten des kommenden wird eine neue Welt geboren werden.



Der Führer und sein Reichsmarschall

In der Morgendämmerung des Schicksals:

Dieses Ahnen um die Geschichte, dieses gebelmsinnvolle Wissen um die geschichtliche Fülle und Tragweite der Zeit, in der wir leben, hat das deutsche Volk und die europäische Menschheit schon lange vor dem Ausbruch der kriegerischen Krise erfüllt. Zum mindesten seit 1893 hat das deutsche Volk, das ein neuer Aufbruch der Geschichte es erreicht hatte, zum mindesten seit diesem Jahre kam auch in die übrigen Völker ein Ahnen, daß eine neue geschichtliche Entscheidung bevorsteht. Das deutsche Volk begann wieder lang, der Verfall der Vertrag und die, die ihn geschlossen hatten, begannen alt zu werden. In einer letzten großen Stunde des Schicksals war auch unser Volk nicht unter Verfall geworden. Nun begann das deutsche Volk sich wieder zu regen, die Kraft zu versammeln, sein Wort wieder in die Welt zu werfen und sich zu erinnern, daß es einmal ein Schwert befehlen sollte. Es sah sich um in der Welt und es entdeckte, wie aus seinem Rhythmus ein Marsch geworden

war. Es erkannte plötzlich die Notwendigkeit dieses Friedens, und es wurde erfüllt von Sehnsucht nach einem Besseren: nicht nur für sich, sondern für die ganze Welt. Es hatte in einer langen bitteren Erfahrung erkannt, was leer und hohl und nur tönendes Nichts war und es begann sein Leben auf einer neuen Grundlage aufzubauen. Es entdeckte die prophetische Sonne der nationalen Kraft und sozialer Gerechtigkeit; ein Wort, wie es ihnen, dazu bestimmt, als billige Scheideweise von Hand zu Hand gereicht zu werden; das Wort Volksgemeinschaft bekam plötzlich mächtigste Sonderkraft; Wort und Tatkraft Großdeutschland, ein einigartiger Traum wirklichen Lebens, wurde plötzlich realer politischer Lebensinhalt des ganzen Volkes. Es war mit einem Wort ein neues Volk geworden und dieses Volk wollte in einem neuen Europa und in einer neuen Welt leben. Nicht in einem Europa und nicht in einer Welt, die einzig und allein nach seinen Wünschen ausgerichtet sein sollten, aber in einem Europa und in einer Welt, in der deutsches Wort Weltung und deutsches Recht Geltung haben sollten.

Wir hatten gehofft, daß die anderen das verstehen würden, wir hätten ihnen dieses Verleben in so leicht gemacht; wir hätten ihnen alle Garantien des Friedens geboten, wir wären bereit auf die Waffe dieses Schreckens eines Europa, das nach die



„Ich werde diesen Kampf, ganz gleich was auch, in Dusseldorf führen, bis die Ehrentafel des Reiches und seine Rechte ernstlich verletzt sind.“
(Der Kaiser in seiner Reichstagsrede am 1. September 1900.)

Der Verrat an München

So dachten wir, die anderen dachten anders. Sie hatten in München Frieden gehalten nicht um des Friedens willen, sondern ihrer noch nicht genügenden Bereitschaft zum Kriege wegen. Für sie war München nicht ein Sieg der europäischen Friedensidee, sondern eine Niederlage des eigenen Rechtsanspruches. Sie waren nicht haltbar, dem Frieden getreuer zu haben, sie waren bestimmt, daß sie nicht stark genug waren, den Krieg entgegen zu tun. Sie wollten nur ihre Nase dafür haben. Bereits am 3. Oktober sprach Chamberlain im Unterhaus von der Notwendigkeit, den englischen Verhandlungsstand erheblich zu vermindern. In Paris war die Sprache noch dümmlicher. Es fehlten dort nicht die Worte vom „Verrat“ und der Wutdruck „im mündigen Denken“, sondern in der französischen Presse geradezu als Hochschand für die Unterwerfung unter ein diplomatisches Konferenztat. Die Aufrüstung wurde in Frankreich wie in England im Stillen betrieben. Noch im Oktober wurde im Unterhaus ein neuer Rüstungsplan vorgelegt, der die Rüstungsanstrengungen, die im Jahre 1903 114 Millionen betragen hatten, auf 600 Millionen Pfund erhöhte. In Frankreich wurde eine ähnliche Erhöhung der Rüstungsausgaben vorgenommen.

Deutschland verweigerte am Frieden trotzdem immer noch nicht. Am 6. Dezember 1908 unterzeichnete Kaiser Wilhelm II. in Paris die deutsch-französische Erklärung, die im gleichen Sinne wie die englische im September den Krieg als politisches Mittel zwischen Deutschland und Frankreich ausschaltete. Aber die Stimmung in Frankreich gegenüber diesem Friedensdokument war schon weniger als im gewöhnlichen Maße. Man machte sich mehr Mühe, zu verstehen, daß es sich vom französischen Standpunkt aus nur mehr um eine höfliche Phrase gehandelt hatte. Statt Frieden mit Deutschland zu suchen, suchte man gemeinsam mit England Frieden zu machen. Schon vor der Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung waren am 24. Oktober 1908 Chamberlain und Salfer in Paris gewesen und hatten dort mit den Franzosen über gemeinsame Rüstungs- und Verteilungsfragen verhandelt. Jetzt schloßen Frankreich und England am 6. Februar 1909 ein französisches Rüstungsabkommen. Gleichzeitig legte London zu diplomatischen Großaktionen der Welt an. Der Minister für Außenhandel Cadogan machte sich auf eine Rundreise durch den Norden und Osten Europas, um die Bereitschaft dieser Länder für einen künftigen oder unklaren Krieg gegen das neue Deutschland zu sondieren; eine große diplomatische Initiative sollte ihn einleiten gleichzeitig die Stärke des nationalsozialistischen Deutschlands erproben und den europäischen Partnern Englands Bereitschaft erden, sich mündig einzufinden. Der Norden verhielt sich gegenüber Cadogan reserviert, aber in Paris kam war der Empfang umso heftiger.

Bunden und die Erinnerung des letzten Krieges trug, zu verzichten, wir wollten uns mit ihnen zu freierlicher Regelung zusammenschließen, wir ließen sie den ganzen Umfang unserer Wünsche kennen und machten ihnen klar, daß nichts, aber auch gar nichts in ihnen enthalten war, was ihre legitimen Rechte und Interessen schmälern sollte, wir waren entschlossen, durch bindende Verträge ihnen ihren Bestand und ihre Zukunft zu garantieren; fernerum wir waren in allem bereit, nur zu einem nicht zur Preisgabe unserer Rechte auf unser Sein und unsere geschichtliche Zukunft.

Die anderen verstanden das wohl; denn so deutlich, wie wir es ihnen sagten, konnten sie es nicht mißverstehen, aber sie taten so, als ob sie es nicht verstehen könnten; weil ihnen die Erinnerung an den Krieg noch näher am Herzen lag als die Aufgabe des Friedens. Sie ließen sich zu Kompromissen an diesen Frieden zwingen, von Schritt zu Schritt; die Einleitung der allgemeinen Bedrängnis, die Wiederbelebung der Rheinlande, der Aufbruch Ostpreußen, das waren die Gruppen auf diesem besorglichen Wege der widerwillig geschiedenen Kompromisse. Aber jeder Schritt zum europäischen Frieden führte sie in Wirklichkeit näher an den Gedanken des Krieges heran.

Die Entscheidung reißt heran:

Die Münchner Konferenz

Im Herbst 1908 war es so weit!

Deutschland hatte sich entschlossen die Südeuropäischen beim ins Reich zu holen; es hatte sich dazu erst entschlossen, nachdem alle Verträge, die Prager Regierung zu einer den Rechten der Südeuropäern und den Wünschen der südeuropäischen Regierung entsprechenden Behandlung der Deutschen zu bewegen, gescheitert waren. In Paris und London war man dazu entschlossen, daraus einen Krieggrund zu machen. Die Tschecho-Slowaken hatte ein kaiserliches Heer von 70 Divisionen, der Welt war noch nicht fertig. Russland hatte auf die Anfrage, ob es sich an einer „Schubaktion“ zugunsten Prags beteiligen würde, die Antwort gegeben, es würde die gleichen Verpflichtungen übernehmen, die Paris und London übernehmen würden. So laut in letzter Minute den weltlichen Kriegstreibern wieder der offiziel so hoch geschwungene Ruf, Frankreichs Generalstab hatte entdeckt, daß man noch nicht ganz bereit sei; der englische schloß sich seiner Meinung an. Vor allem die Volkswirtschaft machte Sorgen. Mussolini nutzte diesen psychologischen Moment geschickt aus; es kam zur Münchner Konferenz der vier Großmächte: Deutschland, Italien, Frankreich und England — ohne Serbien, was sich

im Ablauf der geschichtlichen Entwicklung als sehr wesentlich erweisen sollte; denn von da, von der Rücksicht der serbischen Wünsche auf Hinzuziehung zur Konferenz durch Frankreich und England nahm die Entzündung zwischen dem Osten und dem Westen ihren Anfang.

In München schien sich das europäische Gewitter zu verzehren. Es kam eine Einigung zustande, die den Südeuropäern ihr Recht gab und Europa den dauernden Frieden zu geben schien. Man schied in Freundschaft. Am 31. September 1908 wurde im Führerhaus in München die berühmte deutsch-englische Erklärung unterzeichnet, in der beide Regierungen sich verpflichteten, niemals wieder gegeneinander zum Kriege zu schreiten. Die Völker atmeten auf; im Jubel geleiteten sie die Staatsmänner, die sie danach bewahrt hatten, in einem neuen unklaren Krieg ihr Blut opfern zu müssen, in die Gassenstädte heim. Der Friede schien für absehbare Zeit gesichert.

Wir Deutsche glaubten es wenigstens. Es war und erst gewiesen mit dem Münchner Versprechen. Und warum sollte es und nicht sein? Wir hatten so kein anderes Interesse, als unser Volk in Frieden aufzubauen und Herzensvoll mit allen Völkern, vor allem aber mit jenem England zu halten, dem der Führer so oft beheimatet hatte, daß ihm seine besondere Friedensliebe galt.

Wichtigste leicht, seine Pläne ins Werk zu setzen. Seine Pläne in Norolt und Dronheim wurden angewiesen, die besten Verbindungsmöglichkeiten zu prüfen, keine Militär- und Marine-Pläne legten die Pläne einer Verbindung im einzelnen fest. Die Absicht war, erkens den Deutschen die Erzeugung aus Schweden, die im Winter über den norwegischen Felsen Karolitz ging, abzuschneiden, und zweitens sich der schwedischen Erzeugnisse in Kiruna noch Möglichkeit selbst zu bemächtigen.

Ob der Plan ins Werk gesetzt wurde, präzisierte London vorläufigerweise aus, mit Norwegen seien eine englische Invasion reorganisiert. Churchill ließ zu diesem Zweck den deutschen Dampfer „Mitschurik“, der Befragungen englischer Handelschiffe, die im Atlantik der deutschen Seefriedführung zum Opfer gefallen waren, nach Deutschland brachte, in mitten der norwegischen Berglandschaft durch eine englische Besatzung überfallen. Der britische Vizekonsul, mit dem Norwegen darauf reagierte, gab London Klarheit, daß es sich bei einer größeren Aktion nicht zu fürchten hätte; es beschloß mit der Befragung der norwegischen Hafenämter zu machen.

Am 8. April fuhr die Expeditionskolonne von Islandischen Hafen nach Norwegen ab. Da traf in der Frühe des 9. April wie ein Blitz aus hellem Himmel anstatt der Meldung von der vollkommenen Besetzung der englischen Truppen die Nachricht ein, daß die deutsche Flotte in einem überraschenden Coup Oslo besetzt, Stavanger, Dronheim und Karolitz besetzt hatte. Wieder einmal war Deutschland seinem Gegner vorausgekommen.

Was war geschehen? Deutschland waren die englischen Pläne nicht verborgen geblieben. Die ungeschickte Arbeit des Ministerpräsidenten selbst, wie der Führer in seinen den Feldzug im Westen abschließenden Rede verriet, hatte sie den Deutschen verraten. In dem Augenblick, in dem das englische Expeditionskorps sich in den Islandischen Hafen einschiffte, in dem Augenblick handelte Deutschland. Das höchste Unternehmen in der ganzen deutschen Kriegsgeschichte wie der Führer den norwegischen Feldzug genannt hat, begann. In einem Feldzug, der vor allem die außerordentlichen moralischen Qualitäten des deutschen Soldaten, des deutschen Matrosen, des deutschen Piloten unter Beweis stellte und dessen besondere kriegerische Bedeutung in dem erstmaligen Aufbruch der deutschen Luftmacht zur höchsten Seemacht lag, wurde Dänemark besetzt, Norwegen erobert und die deutsche Front gegen England mit einem Schloß von dem „roßen Dreieck“ der Nordsee aus auf 1300 Kilometer erweitert.

Dänemark war vernünftig genug, als dem deutschen Kommando, der nach ausbrechender Erklärung der Reichsregierung nur zur Aufrechterhaltung der beiden Staaten erforderte und ihre Souveränität unangeht lassen sollte, seinen Widerstand entgegenzusetzen. Abgesehen von ein paar belanglosen Scherereien folgten sich die Befehle des Bundes ebenso rasch wie freiwillig. Anders bei Norwegen. Hier war die Infanterie durch den englischen Welt und die Selbstbehauptung mit ihm schon zu weit vorgeschritten, als daß man noch den unangenehmen Blick für die Realität der Dinge wie für ihre innere Zwangsläufigkeit hätte bewahren können. Norwegen setzte sich unter Führung seines Königs und seiner Regierung zur Wehr. In hatten Kampfen, bei denen der deutsche Panzertruppen „Blitz“ und der kleine Kreuzer „Korück“ dem Feind der norwegischen Abwehrkräfte zum Opfer fielen, mußte sich die deutsche Marine den Zugang zum Oslo-Fjord erkämpfen. Aber weder der norwegische Widerstand noch englische Angriffe gegen die schwachen deutschen Seestreitkräfte konnten den deutschen Schloß aufhalten. Mit der gleichen Präzision wie die polnische wurde auch die norwegische Aktion zum guten Ende geführt. In 10 Tagen wurde unter unvorstellbar schwierigen Verhältnissen und Umständen Bedingungen die 100 Kilometer lange Strecke von Oslo nach Dronheim überstanden und die dort mittlerweile gelandeten Engländer ins Meer gelangt. Unter Kämpfen, die für immer das deutsche Ruhmesbuch ebenfalls mit Tapferkeit bilden werden, führte in Norolt Generalleutnant Dietl, nach dem heldenhaften Untergang der deutschen Besatzungstruppe, die einen weit überlegenen englischen Schlachtenschiffes bis zum letzten den Zugang zum Fjord verwehrt hatte, ganz auf sich abzugeben, das Alpenjägerkorps zum Siege; noch monatlangem vergeblichem Versuch, die deutschen Stellungen an der Enklave zu erklimmen, so daß gelangte endlich ein französisches Expeditionskorps geslagen ab.

Wenige vorher schon hatten sich die in Mittelnorwegen gelandeten Engländer und Franzosen, deren Aufgabe es gewesen war, die in Dronheim und Bergen lebenden deutschen Truppen einzuschließen und zur Übergabe zu zwingen, aus dem Staube gemacht. Vergebens hatte die englische Flotte sie zu schlagen versucht. Die deutsche Luftflotte hatte ihr den Schuß und ihren Schützlingen das Leben unerschütterlich gemacht: am 10. April waren vor Karolitz ein englischer Jagd-Kreuzer und fünf Transporttransporter zerstört worden, am 4. Mai waren den deutschen Stützpunkt zwei weitere englische Kreuzer zum Opfer gefallen. Das war mehr, als was England Flotte ertragen konnte. Unter dem

Druck der deutschen Bomben hatte sie die letzten Reize des englischen Expeditionskorps auf ihre Schiffe geschloß. Der erste große Zusammenstoß zwischen deutscher Luftflotte und englischer Marine, hatte mit einem großen Erfolg unserer Piloten geendet!

Deutschland aber hatte mit der feindlichen Befragung des norwegischen Feldzuges erreicht; die nördliche Flanke Deutschlands war ein für allemal gesichert, der erste große Frontenstoß des Feindes war streng abgewehrt; Deutschland selbst hatte gegenüber England neue strategische Vorteile.

Weygands syrische Zweifrontenpläne:

Der norwegische Einkreisungsplan war allerdings nicht der einzige, den die Westmächte auf Lager gehabt hatten. In einem Katalog des französischen Generalstabs Comelin, das im Verlauf des französischen Feldzuges von den Deutschen bei dem kleinen französischen Ort Corbais aus einem brennenden Güterzug zusammen mit anderen wertvollen Dokumenten gestohlen worden war, fand zu lesen: eine Einbesetzung Standorten in den Krieg gegen Deutschland brachte den Alliierten eine zusätzliche Hilfe von 10 Divisionen, eine Einbesetzung des Balkans dagegen würde ihnen 100 Divisionen zuführen.

Seit Kriegsbeginn hatten sich England und Frankreich bemüht, den Balkan gegen Deutschland mobil zu machen. Die raschen deutschen Erfolge in Polen hatten dieses Spiel zunächst gemacht; die Balkanstaaten gegen die aller Symphonie, die sich bei den Verfallender Rührerstaaten für England finden mochte, es vor, neutral zu bleiben. Es einzeln, für sein Spiel treulich nicht unmerklichen Erfolg konnte London das Bündnis mit der Türkei führen, das allerdings durch eine Klausel, die die Türkei im Falle eines Konfliktes der Alliierten mit Russland von den Bündnispflichten befreite, zu einem guten Teil wieder untergraben wurde. Außerdem war es England gelungen, Rumänien und Griechenland seine Garantie aufzubringen. Das waren die ziemlich modernen diplomatischen Verhandlungen für die militärischen Aktionspläne Englands und Frankreichs in diesem Raum.

Das Rückgrat dieser Aktionspläne bildete die Armeen, die der französische General Weygand in Syrien aufgestellt hatte: eine aus allen Teilen des

französischen Kolonialreiches dann zusammengeworfene Heereskörper aller Rassen und aller Länder, deren tatsächliches militärisches Gewicht zweifellos geringer war, als das militärische Renommee ihres Führers, des einstigen Generalstabschefs Foch. Dieser Armee, die mit den unter General Doyen in Ägypten zusammengeworfenen englischen Streitkräften operieren sollte, war von Anfang an folgende doppelte strategische Aufgabe zugewiesen: sie sollte einmal eine alliierte Verteidigung und Einsatzarmee gegenüber dem Balkan sein, und sie sollte zum anderen eine Flankendebrouille Sowjetrusslands bilden. Im Laufe des Winters und des Frühjahres wurden die Einsatzpläne dieser Armee lebendig konkreter: die energische Aktivität Weygands drängte auf Verlegung. Er wollte mit seiner Armee vor allem eine Landung in Saloniki und einen Vorstoß gegen die Donaustrasse und die rumänischen Ostfelder versuchen, zum anderen sollten von ihrer Basis aus durch die alliierte Flotte die russischen Ostfelder in Ost zu zerhackt werden; die rein materialistische Auffassung des Krieges, die den Alliierten zum Unglück wurde und in dem gemachten Rängen nicht anderes als eine Ausbalancierung von Ost- und Westfronten sah, setzte sich in diesen dilettantischen Plänen besonders deutlich. Das politische Interesse dabei war das Spiel der Türkei, die trotz der Referatklausel in ihrem Bündnisvertrag mit den Westmächten und trotz der lauten Versicherungen ihrer traditionellen Freundschaft mit Russland bereit war, den englischen und französischen Plänen Vorkurs zu leisten.

In einer Verwirklichung dieser Pläne kam es allerdings nicht. Denn mittlerweile hatte im Westen die entscheidende Auseinandersetzung begonnen, richtete und das belgische Festungssystem einsetzte und schließlich unter dem Gesichtspunkte einer Verteidigung gegen Deutschland ausbrach. In Holland waren womöglich die Beziehungen noch enger, sie waren so eng, daß der englische Secret Service den holländischen Generalstab direkt als Informationsquelle benutzen konnte. In den beiden Völkern lebte aber die englische Propaganda, verstärkt durch die belandete in Holland sehr zahlreich verteilten deutschen Emigranten, den notwendigen günstigen Boden für eine englische Aktion geschaffen. Warnungen von deutscher Seite an die beiden Regierungen, es mit ihrer Neutralitätspflicht nicht zu leichtfertig zu nehmen, wurden weder in Brüssel noch in Haag gehört.

Anfang Mai war es der Reichsregierung klar, daß die Westmächte zum Schloß ausbrechen wollten. An der französisch-belgischen Grenze waren bereits mobilisierte Divisionen aufmarschiert; Vorausabteilungen waren bereit, ohne von den Belgiern zurückgewiesen zu werden, über die Grenze zu gehen; Anweisungen der belgischen Militärbehörden an die Zivilbevölkerung, belagert, daß ein Einmarsch der Franzosen jederzeit Widerstand finden würde und dichte, französische und englische Generalstabsoffiziere bei den belgischen und holländischen Stäben, Deutschland mußte handeln. Und es handelte.

Englands Offensiv-Pläne gegen das Ruhrgebiet

Nach dem Scheitern ihrer finalen und dem Zusammenbruch ihrer norwegischen Pläne mußten die Westmächte erkennen, daß Deutschland mit den überragenden Methoden der Blockade und der rein belandeten Kriegsführung nicht zu schlagen war; die Möglichkeit einer alliierten Kriegsführung während der Wochen des politischen Feldzuges hatten sie versäumt, und die Zeiten vor dem Beitritt war mittlerweile nicht geringer geworden. Sie konnten daher auf eine neue Aktion, die ihnen erlaubten sollte, ihren in den deutschen Erträgen schmerzhaften Krieg wieder „aufzunehmen“ und die gleichzeitig ihnen das Risiko eines direkten Angriffs gegen die deutsche Front am Westwall nehmen würde. Aus diesen Überlegungen heraus erliefen die Pläne der Plan eines Einfalls in Belgien und Holland, der ihnen eine Umgehung des Westwalls erlaubt und ihnen wiederum den direkten Weg in das industrielle Herz Deutschlands an Rhein und Ruhr eröffnet hätte. Die diplomatischen und propagandistischen Vorbereitungen für die Durchführung dieser Pläne waren seit langer Zeit im Gange. Der belgische König hatte zwar für sein Land den Grundstein der absoluten und unbedingten Neutralität verfaßt, aber das hatte nicht verhindert, daß der belgische Generalstab sehr enge Beziehungen zum französischen Generalstab unterhielt, die Organisationen des belgischen Heeres ganz einseitig auf die Möglichkeit eines Krieges mit Deutschland und auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit Frankreich aus-

richtete und das belgische Festungssystem einsetzte und schließlich unter dem Gesichtspunkte einer Verteidigung gegen Deutschland ausbrach. In Holland waren womöglich die Beziehungen noch enger, sie waren so eng, daß der englische Secret Service den holländischen Generalstab direkt als Informationsquelle benutzen konnte. In den beiden Völkern lebte aber die englische Propaganda, verstärkt durch die belandete in Holland sehr zahlreich verteilten deutschen Emigranten, den notwendigen günstigen Boden für eine englische Aktion geschaffen. Warnungen von deutscher Seite an die beiden Regierungen, es mit ihrer Neutralitätspflicht nicht zu leichtfertig zu nehmen, wurden weder in Brüssel noch in Haag gehört.

Anfang Mai war es der Reichsregierung klar, daß die Westmächte zum Schloß ausbrechen wollten. An der französisch-belgischen Grenze waren bereits mobilisierte Divisionen aufmarschiert; Vorausabteilungen waren bereit, ohne von den Belgiern zurückgewiesen zu werden, über die Grenze zu gehen; Anweisungen der belgischen Militärbehörden an die Zivilbevölkerung, belagert, daß ein Einmarsch der Franzosen jederzeit Widerstand finden würde und dichte, französische und englische Generalstabsoffiziere bei den belgischen und holländischen Stäben, Deutschland mußte handeln. Und es handelte.

Der Sturm im Westen:

Am Morgen des 10. Mai überschritten die deutschen Kolonnen die belgische und holländische Grenze. Noch hatten sowohl Belgien wie Holland die Gelegenheit, den Krieg zu vermeiden; eine Proklamierung der deutschen Reichsregierung verbot, daß ihre Truppen nicht als Feinde, sondern als Freunde kämen. Weder Belgien noch Holland hörte darauf. Der Krieg begann. Er wurde von deutscher Seite mit unerbittlicher Wucht geführt. In drei Tagen waren die drei holländischen Rheinübergänge gesellen, noch fünf Tagen kapituliert das holländische Meer, die Flammen des brennenden Rotterdam, auf Befehl einer Regierung, die längst gestürzt war, flüchtig verteidigt, leuchteten über diesem letzten Akt in der Tragödie eines militärischen Vorfalles.

Ebenso rasch und gründlich war die deutsche Aktion in Belgien: nur 18 Tage nach der holländischen Kapitulation unterzeichnete Belgien Köln die Kapitulationsurkunde für die belgische Armee

Nach wiederum genau 18 Tagen hatten auch im Westen 100.000 Soldaten und 600.000 Weisler die Waffen gestreckt.

Die große Endabrechnung mit Frankreich begann; die deutsche Führung hatte sich bereits einen Feldzugsplan ausgedacht, der wenn er gelang, zur größten Vernichtungslage der Weltgeschichte führen würde. Und er gelang, gelang bedrohlich, weil der englische und französische Generalstab prompt in die von den Deutschen gestellte Falle hineinfell. In der Annahme, daß Deutschland den alten Schlieffenplan einer Umfassung des rechten belgischen Rückwärtigen wollte, und die Aktion in Holland durchzuführen wollte, die Aktion in Holland durchzuführen wollte, die entscheidende Aktion zur Durchführung dieses Plans darstellte, hatten die Engländer und Franzosen ihre besten Divisionen entlang der Räder in das belgische Kampfgebiet geworfen. In Wirklichkeit war aber die deutsche Aktion in Belgien und Holland nur eine Vorberingung und Ablenkungsaktion gemeint; der wirkliche kriegsentscheidende Vorstoß erfolgte ein paar Tage später gegen die nördliche Fortsetzung der Maginotlinie an der Mosel mit dem Ziel, die in den belgischen Jübel gelandeten französischen und englischen Armeen abzuschneiden und den Deutschen den Weg zu den Kanal-

flüssen zu erzwingen. Der Vorstoß über die Mosel gelang dank der geländeten Ueberwindung, dank des besseren Materials der Waffen und der besseren Moral der Truppen, aber vor allem dank der geradezu revolutionären neuartigen deutschen Kriegsführung. Die deutschen Panzerdivisionen, geführt von General Guderian, riefen hier in den Rücken des Gegners vor und zertrümmerten seine Verbindungen, deutsche Stütz-Verbände strickten seine Verbände und die Gegenangriffe seiner Tankgeschwader. In einem unerwarteten Siegeslauf wurde bei Abbeville die Räder erreicht; der Ring war geschlossen und er hielt gegen alle Verluste, ihn zu brechen. Die Nachschubtruppe vollendete sich; die drei besten französischen Armeen und das englische Expeditionskorps wurden vernichtet; was noch übrig blieb, verteilte sich in drei holländischen Tagen bei Dänkirchen auf die Schiffe.

Vergebens hatte in Paris inwischen Fabius Reynaud Platz gemacht, vergebens hatte Reynaud wieder Comelin abgesetzt und dafür Foch an den Orient an die Spitze der französischen Armee getreten, vergebens hatte Weygand eine neue Linie zu bilden und seinen Truppen eine neue Taktik zu geben versucht. Der deutsche Siegeslauf war nicht mehr aufzuhalten. Am 14. Juni nach einem Feldzug von nur 34 Tagen waren die deutschen Truppen in Paris ein.

Kapitulation und Waffenstillstand

Am 10. Juni hatte Italien Frankreich den Krieg erklärt; nun brachen auch die militärischen Positionen Frankreich im Osten und Südosten zusammen. Die für so unüberwindlich gehaltenen Masinotlinie wurde in zwei Tagen zerstört, und mit dem raschen Fall von Verdun erstreckte die deutsche Weltkriegsgeneration ihre Niedergangsmacht Frankreich bis zur noch ein Weg: der Weg in die Kapitulation. Vergebens versuchte Reynaud und sein Vorgesetzter Mandel noch eine Fortsetzung des Krieges auf italienischem Territorium durchzuführen. Das Oberhaupt der Republik Petain und der Oberbefehlshaber der Armee Weygand erklärten sich, die verlorenen Sache bis zum Ende durchzuführen. Der große Stützpunkt Petain übernahm die Führung des Staates und bot dem deutschen Sieger die Kapitulation Frankreich an. Am 22. Juni wurde der Waffenstillstandsvertrag im Walde von Compiègne, an der überfließen Quelle der deutschen Schmach von 1918, unterzeichnet. Frankreich hatte aufgehört, ein Gegner zu sein. Drei Fünftel des Landes wurden von Deutschen besetzt, die ganze Räder mit all ihren Dächern wurde neues deutsche Kommandogebiet gegen England.

England aber nahm, während darüber, daß Frankreich sich gemüßigt hatte, seinen Krieg gegen Deutschland weiterzuführen, hänge und händliche Rede an seinem überlegenen Bundesgenossen; wenige Wochen nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes erschallte eine englische Flotte vor Oran und ließ das dort liegende französische Geschwader in Grund und Boden, „damit es nicht den Deutschen ausgeliefert würde“, wie die lächerliche Begründung lautete, deren Unmöglichkeit nicht nur die feierlichen Versicherungen der französischen Regierung, sondern auch der klare Text des Waffenstillstandsvertrages verriet. In London aber gab ein französischer, der einzige militärische Berater Reynauds, de Gaulle seine Zustimmung zu diesem Vorgehen gegen die Ober- und das Leben seines Landes; an den vielen Schaltenregierungen, die London schon abgesetzt hatte er eine neue gestellt, verweigert, daß die Zeit vorbei war, wo das Schicksal sich nach dem Geleit befand, und nicht durch Totes bestimmen ließ.

Frankreich aber ging den Weg in den Schatten. Deutschland hatte der Sieg über Frankreich mit einem Schlag nicht nur zur europäischen Zentral- und Vormacht, sondern zum absoluten Herrscher des europäischen Raums gemacht. Welchem im Osten durch seinen Freundschaftsvertrag mit Sowjetrussland, der allen englischen Voraussetzungen und Zutritten zum Sieg sich während der drei Feldzüge hervorragend bewährt hatte, schloß auf die unerwartete Bundesgenossenschaft Italiens, das unter der Führung und weitestgehenden Führung des Duce während langer Monate getreue Schloßmacht gehalten hatte und zum Schluß noch aktiver Kampfgewinn gemeldet war, beherrschte und ordnete Deutschland den europäischen Raum vom Nordpol bis zur Alpen- und vom Meer der Westküste und dem Ramm der Karpaten bis zur Küste des Mittelmeeres. Und dieser höchste Erfolg der deutschen Weltmacht war errungen worden mit Opfern, wie sie niemals für ein großes Ziel erlitten gelordert wurden. Nicht mehr als 6000 Tote hatte Deutschland in diesen 10 Kriegsmonaten zu beklagen gehabt — rund 600.000 Tote und Vermisste hatten allein die Verlusten des ersten Weltkriegsjahres gekostet. Während aber damals England, umgeben von der Unzahl seiner Verbündeten, auf dem Wege des Sieges gewandelt war und Deutschland bereits mit dem Rücken an der Wand in immer hoffnungsloser werdender Isolierung einen immer hoffnungsloseren Kampf kämpfte, kletterte immer über den Grabern der 600.000 Gefallenen die Höhe der höchsten deutschen Siege; alle Wesen Deutschlands waren niedergeworfen bis auf einen, alle Einwirkungen, alle Blockaden, alle Brandstiftungen dieses Gegners waren nicht gemacht. Dieser Gegner aber war der Spitze des deutschen Schwertes nach und nach und ohne Hilfe ausgeliefert. Zum erstenmal in der Weltgeschichte war es umgekehrt: nicht England, sondern Deutschland hatte Verbündete, nicht Deutschland, sondern England war allein!

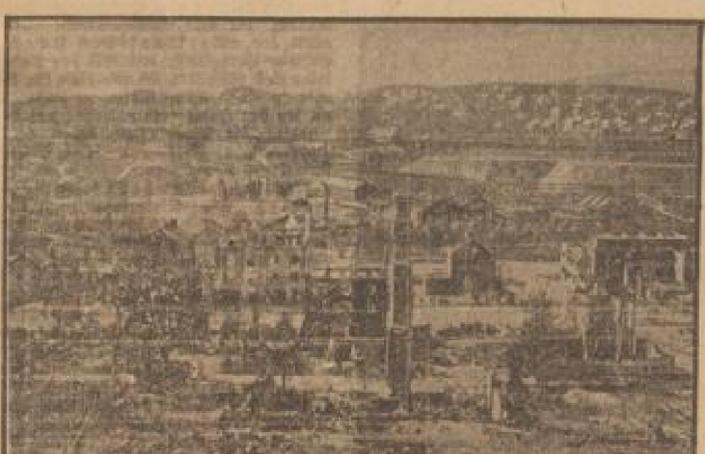
Der Endkampf mit England:

In diesem Augenblick aber mußte das Schicksal Englands besiegelt sein. Es hatte nie gelernt, sich Krieg zu führen, und jetzt mußte es, ungeschützt, ohne wirklichen wehrhaften Sinn, ohne die leidenschaftliche Kraft einer wirklichen Volksgemeinschaft, allein der größten Militärmacht der Welt einseitig entgegen. Es hatte immer darauf gebaut und geglaubt, daß seine Insel unangreifbar sein würde; nun trennte sie nicht anderes mehr als der kaum 20 Kilometer breite Kanal von den Wäldern der deutschen Wechsellage und den Spitzen der deutschen Bomber. Es hatte immer als Krönung der Weltgeschichte betrachtet, daß der größte Seemacht der Welt überhöre, und nun sah es über sich eine Waffe, vor der keine Seemacht zur Ohnmacht wurde. Das Schicksal, das ihm gnädig gesinnt sein durchdrachten, hatte sich von ihm abgewandt.

Und das ließ es ihm noch einmal eine Chance. Deutschland hätte sich im belgischen Augenblick seines Triumphes nicht den Tragen nach Begegnung. Der realpolitische Sinn des Führers

wollte nicht die Beschlagnahme des englischen Imperiums, dessen Fall auf lange Zeit hinaus die ganze Weltpolitik, ihre Räder und Ordnung erschüttern würde. Auch hätten im Siegreiche er noch dem Sinn des Sieges. In einer großen Rede am 19. Juli, die den triumphalen Schlußpunkt unter die bisherigen Kämpfe und Siege setzte, richtete er einen letzten Appell an die Verantwortlichen. Er sprach England vor seinem Gewissen und vor dem Gewissen der ganzen Welt, welchen Sinn es in einer Weiterführung des Kampfes noch zu erlösen vermöge.

Noch einmal öffnete das Schicksal England eine Ausweichstelle. Aber es hätte wohl dem Sinn der immensen überlichen Verzichtleistung widersprochen, wenn England diese Ausweichstelle noch benutzt hätte. Blind geworden, belagert es den Ähren weiterzuführen. Verlassen von allen Hilfsmitteln, begie es immer noch der einen nach der Hoffnung auf den Wunder der Zeit, die ihm das Dingem hätte, was



Karolitz nach dem Abzug der englischen „Freunde“:

„Nach dem Abzug der englischen Truppen wurden die alliierten Soldaten, die in Karolitz und Dronheim zu räumen.“ (Wochenblatt des DFB vom 10. Juni 1940.)

Um diesen gefehlt hatte: Dessen Bundesgenossen neue Siege hat aller Niederlagen.

Es war eine trügerische Hoffnung. Und es sollte nur zu seinem Ungunsten, daß England leinert... In einer vollkommenen Verkennung der beiderseitigen Machtverhältnisse... Am Abend des 7. September erklärte der Kaiser von Preußen...

England hatte die Veranlassung auf sich berabzuschreiben. Der deutsche Stolz war mitten in sein Ohr... "Verdacht Euch! Wir kommen!" hatte der Kaiser...

Und während wir den Stolz gegen England sehr führten, führte Italien den Stolz gegen den Stolz... den englischen Imperialismus... Italienische Kameraden über die angestrebte Grenze zum Stolz gegen den Duce!

Infermezzl in Afrika:

Sollten von den Engländern als Ausgangspunkt ihrer eigenen Offensive gegen Italien bestimmt wurde in Ägypten... General Buller... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

England Dezember raffte sich denn England's Oberkommandierender in Ägypten, General Buller... zu einem plötzlichen Vordringen auf... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Die englische Offensive gegen Italien hatte nicht nur militärischen, sondern vor allem auch politischen Charakter... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Im Afrika blieb das nicht das einzige Opfer des englischen Intelligence Service in jenem Gebiet... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Auch ein anderer afrikanischer Infermezzo be- deutete in diesem Zusammenhang das Interesse der Welt... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Drei Monate Luftschlacht über England:

In Europa aber brauchte den ganzen Herbst über der Sturm der deutschen Luftschlacht über England... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Neben dem Vernetzungskrieg in der Luft gewann im Herbst der Handelskrieg an Bedeutung... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Dreierpakt und diplomatische Offensive:

In diesem Herbst war Deutschland hart genug und seine Siege so sicher geworden, daß es nicht mehr nur an die Niederbringung eines englischen Heeres... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Den Weg für die Neuorganisation machte der Dreierpakt frei, der am 27. September zwischen Deutschland, Italien und Japan geschlossen wurde... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Die Ausdrücke des Führers mit dem französischen Staatschef, der mehrere Ausdrücke des französischen Ministerpräsidenten... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Rumäniens Weg zur Achse:

Der gewaltige Aufbruch der von Deutschland auf die Entwicklung der europäischen Politik... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Gegen dieses Rumänien wandte sich nun der Revolutionsprozess der Welt... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

frucht. Möglichkeiten für deren Ausübung der bis zum Höhepunkt der Revolutionsphase vorantreibende deutsche U-Bootflotte... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

In dem Herbst teilten sich die deutschen U-Boote, die von ihren neuen Stützpunkten aus ihre Operationen... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

einer nur im Dienste Englands lebenden "Erbsenbühne" gegen dieses Deutschland... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

In Befürchtungen des Führers mit dem spanischen Staatschef Franco wurde dieser Gedanke der europäischen Solidarität... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Nach bedeutender als die zunächst natürlich vorbereitende Klarstellung des neuen europäischen Lebens... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Nach diesen großen grundsätzlichen Klärungen wurde ebenfalls an den fortwährenden Aufbau des neuen Europa... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Englands verlorene Hoffnung:

Die baltischen Staaten als رهنگ wieder angefordert. Man sollte es sich von Rumänien das ihm 1920 abgenommene Bessarabien wieder... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Englands verlorene Hoffnung:

Über der englischen Ziel aber weitete ununterbrochen der Sturm der deutschen Luftangriffe... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Rumänien das von England gegebene Garantien... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Dieser Vorstoß führte in Rumänien zu einer Staatskrise, die die Lage in diesem wichtigen Balkenposten der europäischen Außenpolitik... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Dadurch gelang es auch, den mit dem russischen Vorstoß ins Rollen gekommenen Revolutionsprozess... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Mit dem Aufbruch Rumäniens an die Achse war nach der Niederbringung Polens und nach der Abgabe... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Der Krieg mit Griechenland:

Aber England fand noch einmal einen Dummheit, der für es zu kämpfen bereit war... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Zwischen Italien und Griechenland waren seit Kriegsausbruch erhebliche Spannungen zu beobachten... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

England aber befürchtete in diesem von Griechenland nur auf seinen Vorteil und in seinem Interesse... im Sudan erobert... im Sudan erobert...

Englands verlorene Hoffnung:

Auf dieses Verprechen fehlte es. Je mehr die deutsche Luftwaffe England verheimlichte, je enger die deutschen U-Boote den Blockade... im Sudan erobert... im Sudan erobert...



Einzug der Sieger durch das Brandenburger Tor: So wie hier die deutschen Truppen nach der Wiedereroberung Frankreichs in Berlin einziehen, so werden sie nach dem endgültigen Siege über England, zunächst von der Kaiserin, durch Brandenburger Tor gehen!

Schiffchalsjahr am Oberrhein

Das zur Reife gehende Jahr umschließt eine Epoche von weltbewegenden militärischen und politischen Ereignissen. Die großen Feldherrn- und Staatsmänner der Gegenwart haben, darunter steht an der Spitze auch dieser Bericht, der in Ritz die Geschäfte in der ersten deutschen Zeit an Adolf Hitler und seine Soldaten, die zur Verteidigung der deutschen Rechte und für ein neues friedliches Europa in den Kampf gegen die Weltmacht von gestern ausgezogen sind, die mit Willensstärke den Weg zur dem Kommen niedergeworfen haben und nun durch die Zahlreiche von wahrhaftigen Tugenden erfüllten englischen Widerstandler vernichtende Schlagen verlegen.

In beispielloser Disziplin und Opferbereitschaft, mit der Front zu einem einzigen kämpferischen Block zusammengeworfen, hielt das ganze deutsche Volk in allen Freizeiten und Stunden zur Ertragung des kriegsreichen Friedens mit. Es ist erfüllt von dem mitreißenden Schwung der nationalsozialistischen Idee und gerufen in der daraus hervorgehenden gigantischen Arbeiterpartei, die mit ihren Niederlagen und Verbänden unerschütterlich an der Erhaltung und Vertiefung unserer Volkseeinheit arbeitet und es zu höchsten Leistungen befähigt.

So hat die Bevölkerung des Ganzen Volkes richtig ihre Pflicht getan und sie wird diese Freude weiter tun. Die bitterste Zeit, die die deutsche Nation durch die Kriegsjahre durchleben mußte, ist nun überwunden. Die Grundlegung des neuen Deutschlands ist durch die deutsche Jugend, die hier in den Stunden am Oberrhein auf dem weiten wehenden Segel der deutschen Nation die neuen Schicksale der deutschen Nation zu gestalten beginnt, gesichert. Am 12. Juni grüßte vom Oberrhein aus die deutsche Jugend die deutsche Nation, die sich dem Kampf um die deutsche Freiheit widmet, und die deutsche Nation, die sich dem Kampf um die deutsche Freiheit widmet, und die deutsche Nation, die sich dem Kampf um die deutsche Freiheit widmet.

Aber auch im Ausland wurde das Leben reger und rege, denn nun können die von den Frontsoldaten nach Frankreich entsandten Besatzungstruppen nach Hause kommen. Die deutschen Soldaten, die in den Fronten der deutschen Nation die deutsche Nation, die sich dem Kampf um die deutsche Freiheit widmet, und die deutsche Nation, die sich dem Kampf um die deutsche Freiheit widmet, und die deutsche Nation, die sich dem Kampf um die deutsche Freiheit widmet.

Der Oberrhein trennt nicht mehr, er verbindet. Die deutsche Nation, die sich dem Kampf um die deutsche Freiheit widmet, und die deutsche Nation, die sich dem Kampf um die deutsche Freiheit widmet, und die deutsche Nation, die sich dem Kampf um die deutsche Freiheit widmet.

schloß unter dem Schutze des Schwabens und im Vertrauen auf unsere starke Wehrmacht. Am 7. März überreichte die Freiburger Universität in feierlicher Weise im Beisein des Gauleiters und Reichsstatthalter an der Spitze zahlreicher Ehrenbürger aus Staat, Partei und Wehrmacht dem Reichsminister Dr. Frick die Urkunde als Ehrenbürger. Der Minister sprach über das Thema „Verantwortung im Kriege“. Die neue Freiburger Universität trägt zu Ehren des verstorbenen Ministers des Kultus und Unterrichts die Bezeichnung „Dr. Frick-Hochschule“.

Durch den Tod dieses bewährten Kämpfers des Friedens und hervorragenden Wehrmannes des deutschen und baltischen Unterrichts am 14. Februar d. J. wurden Partei und Staat auf schwere Verluste getroffen. Seine großen Verdienste werden bei dem feierlichen Trauerfest in Karlsruhe durch den Reichsminister des Kultus und bei der Beisetzung in Offenburg durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner geachtet werden. Der Minister beehrte gleichzeitig seine Witwe, Unteramtsleiterin Frau Frick, mit dem Reichsminister Dr. Frick. Am 10. April wurde die Beisetzung des Ministers des Kultus und Unterrichts vom Führer beauftragt. Von künftigen Festlichkeiten möchten wir noch berichten.

Am 14. Januar fand eine große Willenskundgebung der Freiburger Bevölkerung statt. Der Gauleiter sprach über Deutschlands Abwehrkampf. Der 22. März war der 15. Jahrestag der Gründung des Ganzen Volkes der NSDAP. In den ersten Apriltagen weihte Reichsleiter Dr. Frick die Frontsoldaten in Baden. Am 20. April erhielten 33 baltische Wehrkämpfer das Wehrdiplom für hervorragende Leistungen.

„Direkt drauf sind wir gefahren...“

Das Sonntagsglück des Kommandeurs: Volkstreff auf Handelsschiff

(Von Kriegskorrespondent E. von Danneberg)

Das dem roten roten Abendmahl landete ein Fernboot, kreuzte im Kielweg über uns an. Der Kommandeur, auf die wir an diesem Sonntagsglück mitgearbeitet haben, feiert sein Wehrfest. Vor ein paar Stunden ist ein Fernboot vorausgefahren. Der heutige Sonntagsglück des Kommandeurs hat unserer Fernbootpartei einen neuen Erfolg gebracht. Im Süden der Ostsee hat der Kommandeur ein Wehrfest gefeiert.

Wir haben mir ein Wehrfest gefeiert, sagt der Kommandeur, als er aus dem Fernboot gestiegen ist und nun lachend vor uns steht, direkt drauf sind wir.

Der Kommandeur hat ein Wehrfest gefeiert, sagt der Kommandeur, als er aus dem Fernboot gestiegen ist und nun lachend vor uns steht, direkt drauf sind wir.

Ritterkreuz für U-Bootjäger-Kommandant

Für draufgängerischen Einsatz bei der Bekämpfung feindlicher U-Boote

(Von Kriegskorrespondent E. von Danneberg)

Der Führer und Oberste Wehrführer der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. v. Dönitz, dem U-Bootjäger-Kommandant Kapitänleutnant Raden. Kapitänleutnant Raden ist seit Kriegsausbruch Kommandant eines U-Bootjäger-Gruppenschar. Während der Kampfeinsätze machte er zahlreiche U-Bootjäger, die er bei der U-Bootjäger-Gruppenschar und U-Bootjäger-Gruppenschar mit. Er setzte sich hierbei als Held draufgängerischer und tapferer Wehrmann. Besonders hervorzuheben sind seine Erfolge, die er bei der U-Bootjäger-Gruppenschar erzielte. Durch seinen Einsatz bei der U-Bootjäger-Gruppenschar erzielte er bei der U-Bootjäger-Gruppenschar einen großen Erfolg. Seine U-Bootjäger-Gruppenschar ist seit Kriegsausbruch ein großer Erfolg. Seine U-Bootjäger-Gruppenschar ist seit Kriegsausbruch ein großer Erfolg.

Der „Einzelhandel in der Landwirtschaft“ bildet das Thema einer großen Tagung in der Karlsruher Festhalle am 7. April, wobei Ministerpräsident Walter Dillinger und Reichsstatthalter Dr. Frick die Urkunde als Ehrenbürger. Der Minister sprach über das Thema „Verantwortung im Kriege“. Die neue Freiburger Universität trägt zu Ehren des verstorbenen Ministers des Kultus und Unterrichts die Bezeichnung „Dr. Frick-Hochschule“.

Durch den Tod dieses bewährten Kämpfers des Friedens und hervorragenden Wehrmannes des deutschen und baltischen Unterrichts am 14. Februar d. J. wurden Partei und Staat auf schwere Verluste getroffen. Seine großen Verdienste werden bei dem feierlichen Trauerfest in Karlsruhe durch den Reichsminister des Kultus und bei der Beisetzung in Offenburg durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner geachtet werden. Der Minister beehrte gleichzeitig seine Witwe, Unteramtsleiterin Frau Frick, mit dem Reichsminister Dr. Frick. Am 10. April wurde die Beisetzung des Ministers des Kultus und Unterrichts vom Führer beauftragt. Von künftigen Festlichkeiten möchten wir noch berichten.

Am 14. Januar fand eine große Willenskundgebung der Freiburger Bevölkerung statt. Der Gauleiter sprach über Deutschlands Abwehrkampf. Der 22. März war der 15. Jahrestag der Gründung des Ganzen Volkes der NSDAP. In den ersten Apriltagen weihte Reichsleiter Dr. Frick die Frontsoldaten in Baden. Am 20. April erhielten 33 baltische Wehrkämpfer das Wehrdiplom für hervorragende Leistungen.

Die USA und Italien

Erklärungen des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt

(Von Kriegskorrespondent E. von Danneberg)

Der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt hat in Washington nach einer Unterredung mit dem britischen Premierminister Winston Churchill erklärt, dass die Vereinigten Staaten zu jeder Zeit bereit sind, die Freiheit der Welt zu verteidigen. Er erklärte, dass die Vereinigten Staaten zu jeder Zeit bereit sind, die Freiheit der Welt zu verteidigen.

Die amerikanische Regierung hat erklärt, dass sie zu jeder Zeit bereit ist, die Freiheit der Welt zu verteidigen. Sie hat erklärt, dass sie zu jeder Zeit bereit ist, die Freiheit der Welt zu verteidigen.

Die amerikanische Regierung hat erklärt, dass sie zu jeder Zeit bereit ist, die Freiheit der Welt zu verteidigen. Sie hat erklärt, dass sie zu jeder Zeit bereit ist, die Freiheit der Welt zu verteidigen.

Arabische Gräße an Italiens Soldaten

Draufgängerischer Korrespondent

(Von Kriegskorrespondent E. von Danneberg)

Die arabischen Studenten in Italien haben eine Gräße an die italienischen Soldaten geschrieben. Sie haben erklärt, dass sie zu jeder Zeit bereit sind, die Freiheit der Welt zu verteidigen. Sie haben erklärt, dass sie zu jeder Zeit bereit sind, die Freiheit der Welt zu verteidigen.

Groß-Strasbourg

Durch Eingemeindung die Viertelmillion erreicht

(Von Kriegskorrespondent E. von Danneberg)

Die Stadt Strasbourg hat durch die Eingemeindung von umliegenden Gemeinden eine Bevölkerung von über eine Million erreicht. Die Stadt Strasbourg hat durch die Eingemeindung von umliegenden Gemeinden eine Bevölkerung von über eine Million erreicht.

12 Einrichtungen in Guatemala

Der Schutz der indigenen Bevölkerung

(Von Kriegskorrespondent E. von Danneberg)

Die amerikanische Regierung hat 12 Einrichtungen in Guatemala eingerichtet, um die indigenen Bevölkerung zu schützen. Die amerikanische Regierung hat 12 Einrichtungen in Guatemala eingerichtet, um die indigenen Bevölkerung zu schützen.

200 Kälte-Tote in Szechuan

Die Auswirkungen des Winters

(Von Kriegskorrespondent E. von Danneberg)

In Szechuan sind 200 Menschen an Kälte gestorben. Die Auswirkungen des Winters sind in Szechuan zu sehen. In Szechuan sind 200 Menschen an Kälte gestorben.

Anna, die Verleugnete

ROMAN VON P. G. ZEIDLER

Nach dem Abendessen, als der Hauswart mit langer Peise im Hofwinkel saß, wachte er seiner Frau ab, die ihm aus der Zeitung vorlesen wollte.

„Gute Nacht, Anna! Ich habe mit dir zu sprechen. Das die Waise antreiben, das wir noch nicht mehr gehört werden!“

Die Waise hatte es niemals verstanden, dem Willen ihres Mannes etwas zu entsagen. So lag sie auch jetzt schweigend an der Quelle, die neben der Dampfkammer über den Tisch herüberströmte.

Wenige Minuten später erschienen die Mädchen und die beiden Mädchen. Sie traten alle sehr unterwürdig an den Hausherrn heran.

„Dah! Ich habe heute irgend etwas verbrochen oder meinem Gatten einen Schaden gebracht? Heraus mit der Sprache!“

„Gemeinlichlich kam die Antwort: „Nein, Herr Hausherr!“

Die Waise wird lautlos gemacht. Doch kein Zittern bemerkte. Innerhalb des Speisestimmers brachten sie immer, das es nicht noch einmal passiert und ich eine Strafe bekomme auf einem Beil sindel. Das die Gedanken zusammen. Am ab!“

Die drei Mädchen schritten tief. Dann gingen sie schliefend bis zur Tür und zogen sie hinter sich. Frau Waidmann, ein dieses abendliche Zwischenspiel, wurde, das gleichmäßig weiter. Dort wachte der Hausherr. Genau so geborgen wie die Waise, eroberte sie sich sofort und blieb vor dem Mann stehen.

„Dah! Ich habe heute irgend etwas verbrochen oder meinem Gatten einen Schaden gebracht? Heraus mit der Sprache!“

seiner Karriere als Offizier führen, und die anderen sind so ganz verwandt mit mir. Ich habe heute irgend etwas verbrochen oder meinem Gatten einen Schaden gebracht? Heraus mit der Sprache!“

Die Waise hatte es niemals verstanden, dem Willen ihres Mannes etwas zu entsagen. So lag sie auch jetzt schweigend an der Quelle, die neben der Dampfkammer über den Tisch herüberströmte.

Wenige Minuten später erschienen die Mädchen und die beiden Mädchen. Sie traten alle sehr unterwürdig an den Hausherrn heran.

„Dah! Ich habe heute irgend etwas verbrochen oder meinem Gatten einen Schaden gebracht? Heraus mit der Sprache!“

Die Waise wird lautlos gemacht. Doch kein Zittern bemerkte. Innerhalb des Speisestimmers brachten sie immer, das es nicht noch einmal passiert und ich eine Strafe bekomme auf einem Beil sindel. Das die Gedanken zusammen. Am ab!“

Die drei Mädchen schritten tief. Dann gingen sie schliefend bis zur Tür und zogen sie hinter sich. Frau Waidmann, ein dieses abendliche Zwischenspiel, wurde, das gleichmäßig weiter. Dort wachte der Hausherr. Genau so geborgen wie die Waise, eroberte sie sich sofort und blieb vor dem Mann stehen.

„Dah! Ich habe heute irgend etwas verbrochen oder meinem Gatten einen Schaden gebracht? Heraus mit der Sprache!“

Die Waise wird lautlos gemacht. Doch kein Zittern bemerkte. Innerhalb des Speisestimmers brachten sie immer, das es nicht noch einmal passiert und ich eine Strafe bekomme auf einem Beil sindel. Das die Gedanken zusammen. Am ab!“

Die drei Mädchen schritten tief. Dann gingen sie schliefend bis zur Tür und zogen sie hinter sich. Frau Waidmann, ein dieses abendliche Zwischenspiel, wurde, das gleichmäßig weiter. Dort wachte der Hausherr. Genau so geborgen wie die Waise, eroberte sie sich sofort und blieb vor dem Mann stehen.

„Dah! Ich habe heute irgend etwas verbrochen oder meinem Gatten einen Schaden gebracht? Heraus mit der Sprache!“

Die Waise wird lautlos gemacht. Doch kein Zittern bemerkte. Innerhalb des Speisestimmers brachten sie immer, das es nicht noch einmal passiert und ich eine Strafe bekomme auf einem Beil sindel. Das die Gedanken zusammen. Am ab!“



Offene Stellen

Maschinenbuchhalterin

zur Bedienung einer Continental-Buchungsmaschine zum sofortigen Eintritt bei chemischer Fabrik in Ludwigshafen a. Rh. gesucht

Angebote mit Lichtbild und Lebenslauf unter Nr. 28074 an die Geschäftsstelle dieses Blattes senden.

Lagerarbeiter

möglichst mit Führerschein und Brandversicherung, per sofort, Kaufm. Lehrling

Hilfsbuchhalter (in)

für Lohnrechnungen und Kontokorrent-Buchhaltung zum baldigen Eintritt von chem. Fabrik im Ludwigshafen gesucht

Kontoristin

mit Kenntnisse in Buchführung und Schreibmaschine, per sofort, Herrenwäschefabrik Hellweg

Buchbinderei-Arbeiterinnen

Einige perfekte Buchbinderei-Arbeiterinnen für die Palmschneide, Heftmaschine und Tischarbeit auf gesucht

Immobilien

HAUSBESITZER - FIRMEN

Die Veränderung Ihres Grundbesitzes durch Ankauf oder Verkauf übernimmt zur Vermittlung u. Beratung zuverlässig wie immer

J. HORNING, Mannheim, L 7, Nr. 6

Grundstücksverwaltung, Telefon 213 97 Hausverwaltungen in bekannt wirtschaftl. und zuverläss. Durchführung

Heiraten

Städtische Zeitung

mit einem geschulten Personal finden Sie für jeden Wunsch den besten Heiratsvermittler

TREUHELF Geschäftliche München 16, Postfach 37

Idealehe

30jähr., 40. Jahr, groß, 1,80 m, mit groß. Vermögen, 20.000 RM, eine hübsche, elegante Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

Damen, 30. u. 40. Jahre, mit großem Vermögen, mit hübscher, elegant. Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

Heirat

30jähr., 40. Jahr, groß, 1,80 m, mit groß. Vermögen, 20.000 RM, eine hübsche, elegante Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

19 jähriges

19jähriges, hübsche, 1,60 m, mit groß. Vermögen, 20.000 RM, eine hübsche, elegante Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

Einem und verlassen?

Einem und verlassen? Einem und verlassen? Einem und verlassen? Einem und verlassen? Einem und verlassen?

TREUHELF Geschäftliche München 16, Postfach 37

Sol. Arbeiter

Sol. Arbeiter, 30 Jahre, groß, 1,80 m, mit groß. Vermögen, 20.000 RM, eine hübsche, elegante Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

Heirat

Heirat, 30jähr., 40. Jahr, groß, 1,80 m, mit groß. Vermögen, 20.000 RM, eine hübsche, elegante Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

Auto-Rösslein

Auto-Rösslein, 30jähr., 40. Jahr, groß, 1,80 m, mit groß. Vermögen, 20.000 RM, eine hübsche, elegante Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

Auto-Motorrad-Zubehör

Auto-Motorrad-Zubehör, 30jähr., 40. Jahr, groß, 1,80 m, mit groß. Vermögen, 20.000 RM, eine hübsche, elegante Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

Auto-Rösslein

Auto-Rösslein, 30jähr., 40. Jahr, groß, 1,80 m, mit groß. Vermögen, 20.000 RM, eine hübsche, elegante Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

Auto-Motorrad-Zubehör

Auto-Motorrad-Zubehör, 30jähr., 40. Jahr, groß, 1,80 m, mit groß. Vermögen, 20.000 RM, eine hübsche, elegante Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

Auto-Rösslein

Auto-Rösslein, 30jähr., 40. Jahr, groß, 1,80 m, mit groß. Vermögen, 20.000 RM, eine hübsche, elegante Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

Auto-Motorrad-Zubehör

Auto-Motorrad-Zubehör, 30jähr., 40. Jahr, groß, 1,80 m, mit groß. Vermögen, 20.000 RM, eine hübsche, elegante Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

Auto-Rösslein

Auto-Rösslein, 30jähr., 40. Jahr, groß, 1,80 m, mit groß. Vermögen, 20.000 RM, eine hübsche, elegante Frau, 30 Jahre, 1,60 m, sehr hübsch, sehr intelligent

Auto-Motorrad-Zubehör

Hilfsexpedient

mit abgeschlossener kaufmännischer Lehre gesucht, Anwärter erbeten

SUPAG Süddeutsche Papier-Manufaktur

Tüchtige Gipser

mit vorwiegend Baustellen gesucht, Beschäftigung bis zum Winter über

Männliche oder weibliche Hilfskraft

für Büro- u. Kassenarbeiten sofort gesucht, Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erforderlich

Lehrlinge

die Lust und Liebe haben, das Büro- und Kassenhandwerk zu erlernen, werden bei voller Kost und Verköstigung aufgenommen

2 Lehrlinge

für das Zimmerhandwerk gesucht, Dauer der Lehrzeit 3 Jahre

Einfuhr-Verkauf

zur Einfuhr von Waren für den Export gesucht, Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erforderlich

Kontoristin

mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine, per sofort

Lehrmädchen

für weibliche Wäsche-Schneiderei gesucht, Vermittlung von 9-11 Uhr und 14-16 Uhr

1 Verkäuferin

für weibliche Wäsche-Schneiderei gesucht, Vermittlung von 9-11 Uhr und 14-16 Uhr

FRAUEN

für leichte Haus- u. Büroarbeiten als Hilfskraft gesucht

Stolz-Kontakt G. m. b. H.

Austräger (in)

zur Zustellung von Wochenzeitschriften gesucht

JUNGE

als Buchhelfer zum Erlernen der Buchführung gesucht

Pfalzbau-Kaffee Ludwigshafen

tüchtiges Büfettfräulein

FRAUEN für leichte Haus- u. Büroarbeiten als Hilfskraft gesucht

Stolz-Kontakt G. m. b. H.

Ordentliche Frauen

zum Reinigen von Büros und Werkstätten sofort gesucht

Stahlwerk Mannheim A.-G.

Frauen

für leichte, saubere Hausarbeiten als Hilfskraft gesucht

Stolz-Kontakt G. m. b. H.

Kolonialwaren-Großhandlung

sofort Geldvertreter (innen)

Herrn

für Expedienten und Buchhalter gesucht

Sherren und Damen

als Begleitpersonen für die Jagd gesucht

Kassierer u. Lieferbote

Central-Garage

Fleißiger Lagerarbeiter

Fußgroßhandlung Willy Dönic

Ausläufer

Tagestochter

Austräger (in)

Knorr & Hirth, D 2, 10

JUNGE

als Buchhelfer zum Erlernen der Buchführung gesucht

Kindergärtnerin

für eine kleine Kinderkrippe gesucht

Putzfrau

zur Reinigung von Büros und Werkstätten gesucht

Perfekte Säuglingsschwester

mit guten Kenntnissen in Säuglingspflege, per sofort

Frau B. Seest. B. 6, 31

Alleinmädchen

mit guten Kenntnissen in Buchführung, per sofort

Waisenhaus

erfahrene Hausgehilfin

mit guten Kenntnissen in Hauswirtschaft, per sofort

Alleinmädchen

sofort Geldvertreter (innen)

Hausangestellte

Stellengesuche

Unabhängige 50erln

Wirtschaftlerin

Mietgesuche

6 bis 7 Zimmer komfort. Wohnung

Wohn- u. Schlafzimmer

2 Zim. m. Küche

2-Zim.-Wohnung

Tagesmädchen

Fleißiges Mädchen

Einläufer

Kater

1 Zimmer und Küche od. 2 kl. Räume

Verloren

Schneekette

Neu möbl. 31

Neu möbl. 31

Im Neckartal modernes Landhaus

Beziehbar März-April

Hausverwaltungen

Gebrüder Mack o. H. G.

Fabrikgelände

Rentenhause

Vermietungen

5-Zimmer-Wohnung

Realwirtschaft

Gutgehende Wirtschaft

Wohnhaus

4-Zimmer-Wohnung

Zigarrenschachtel

Möbl. Zimmer

Einzel- oder Großbandung oder Fabrikation

Vermissenes

Elboten

Wet

Reichbahnbeamter

Schneider

Alt-Gold

Ludwig

Groß

Witze

barmonische Ehe

Witzgelehrter

Heirat

Kleidung

Wäsche

Umzüge

Lagerung

Textilwaren

Hug & Co.

Teppiche

Möbel-Lagerung

Möbel-Lagerung

Möbel-Lagerung

Möbel-Lagerung

Möbel-Lagerung

Möbel-Lagerung

Möbel-Lagerung

Möbel-Lagerung

An der Wende des Jahres

Unterhaltungsbeilage der Neuen Mannheimer Zeitung

„Profit Neujahr“ läuft um die Erde

Warum ausgerechnet der 1. Januar? — Früher begann das Jahr im März

Wenn am 31. Dezember 23 Uhr das alte Jahr sich dem Ende neigt und um 24 Uhr das neue Jahr seinen Lauf beginnt, werden wir uns wenig Gedanken um das rechtliche Geschehen dabei machen.

Was ist überhaupt ein Jahr?

Auf diese Frage müssen wir seit Kopernikus die Antwort geben, daß es die Dauer eines Umlaufes der Erde um die Sonne umfaßt. Ursprünglich ist der Begriff des Jahres aus dem Bewußtsein der Jahreszeiten hervorgegangen, das man allmählich an der Erkenntnis der Jahreszeiten mit den Veränderungen der Jahreszeiten der Sonne zusammenhängen. Daneben entstand man aus dem wechselnden Aussehen des Sternenhimmels, daß die Sonne eine Fortbewegung zwischen den Fixsternen betreibt. Die Sternbilder, die wir im März eintritt, als hergekommen sind, sind im Herbst wieder zu sehen. Aus dieser Beobachtung ist die Vorstellung entstanden, daß die Jahreszeiten sich in einem Jahr wiederholen. Man hat sich auf die Jahreszeiten erstreckt und man hat festgestellt, daß die Jahreszeiten sich in einem Jahr wiederholen. Man hat sich auf die Jahreszeiten erstreckt und man hat festgestellt, daß die Jahreszeiten sich in einem Jahr wiederholen.

Wissenschaftlich, wenn in der Silvesternacht die Uhr 12 schlägt. Zum Glück haben wir jetzt eine mittelalterliche Zeit, so daß dieser Augenblick, auf den wir so große Bedeutung legen, in ganz Großdeutschland der gleiche ist. Noch vor 50 Jahren war es anders. Damals brachte es die Verhältnisse mit sich, daß die Feier des Jahresbeginns von der Ostsee bis zur Adria wanderte. So rief man „Profit Neujahr“ in Rom um 10 Minuten früher als in Köln. Jetzt hat man schon über die Grenzen hinausgedacht, wenn ein anderer Zeitpunkt das neue Jahr einleiten soll. Es ist leicht verständlich, daß Rußland und ganz Asien die Neujahrstage früher erleben. Auf Neuseeland ist das Festtagsfest der 1. Januar etwa 11 Stunden früher als bei uns. Dafür haben die westlichen Länder eine Verpflanzung. Sie betraf für England eine Stunde, für das Reich von Neuseeland sogar sechs Stunden. Wenn jemand Wert darauf legt, bei Neujahr die Erde an derselben Stelle ihrer Bahn zu stehen, so müßte er in einem Jahre die Mitternachtsstunde in Deutschland, im nächsten Jahr in Neuseeland feiern. Dann entspricht der Zeitunterschied von 24 Stunden 6 Stunden ziemlich auf der wahren Dauer des Jahreslaufes.

Als der 1. März noch Neujahrstag war

Früher hatten die alten Römer den 1. März als Jahresbeginn gefeiert. Die Ablösung der Monate von diesem Termin ist erkennen wir noch heute an den Worten September, Oktober, November, Dezember, die die entsprechenden altromischen Monatsnamen waren. Es ist früher noch andere Völker, denen der März als Jahresbeginn galt. So ist es bei den Griechen, die den Jahresbeginn im März eintrifft, als hergekommen sind, sind im Herbst wieder zu sehen. Aus dieser Beobachtung ist die Vorstellung entstanden, daß die Jahreszeiten sich in einem Jahr wiederholen. Man hat sich auf die Jahreszeiten erstreckt und man hat festgestellt, daß die Jahreszeiten sich in einem Jahr wiederholen.

Die Sonne reguliert unsere Zeit

Wachten wir die Methoden der Zeitmessung, so erkennen wir bald, daß Zeit und Raum zusammengehören. Ist es doch die Bewegung im Raum, die uns das Maß der Zeit vermittelt. Das Auf- und Absteigen der Sonne war es, was zuerst zur Teilung des Tages in Stunden führte. Die Beobachtung des Tropfenlaufes ließ die Wasseruhr entstehen, der rühmende Sand brachte die Sanduhr. Dem schwingenden Pendel verdankt man die heute übliche Zeitmessung. Aber der eigentliche große Regulator aller Uhren ist immer noch die Schwerkraft der Erde. Schwerkraft und Pendel sind die beiden Hauptbestandteile der Zeitmessung. Bei einer solchen Betrachtung erscheint das Jahr nur als ein Pendelschlag im Kreislauf der Erdumkehr nur als ein Tropfen in der rühmenden Kaskade der Weltzeit.

Die Kirche am Neujahrsmorgen



Große Geister an der Jahreswende

Goethes Brief an seinen Sohn

(Mitte Dezember 1796.)

Wart keine Dich im Neuen Jodel. Er laßt seine Zeit und was um bei und mit die sein, was aber ändert und betrübt, ganz ferne von Dir leben können.

Deine treue Mutter Goethe.

Goethe an Schiller

Die Welt ist nun neuen Neude. Lassen Sie uns die Welt anerkennen, wie wir das malac accidit haben, mit weisheitlicher Teilnahme an dem, was wir lieben und treiben.

Wenn ich die Weltgeschichte nicht anerkenne, was ist aus der Welt und der Welt. Ist nicht die Welt in der Hoffnung, das Glück und das Leben sich zu öffnen und immer zu werden.

Dies der erste Band des Romans. — — —

Schiller an Goethe

Genä, den 2. Januar 1796.

Meine besten Wünsche an dem neuen Jahre, und noch einen herzlichen Dank für das verlassene, das mir durch Ihre Freundschaft vor allen Dingen ausgereicht und unerschöpflich ist.

Ich habe es mit vielem Fleiß geschlossen, und was etwas vollendet zu haben, wenn Sie kommen, habe ich mir in diesen letzten Tagen etwas angewarnt.

Der junge Hebel in sein Tagebuch

1837! Mit einem wunderlichen Gefühl, das ich zum erstenmal diese Nacht auf ein weißes Blatt nieder, sie hat für mich ein neues Leben.

Die erste Seite, mit der ich in diesem anerkennenden neuen Jahr vor dem Herrn der ewigen Welt zu treten wage, ist die Seite um einen Schritt zu einer früheren Darstellung. Nur in mancherlei, wenn nicht in mir selbst, bedarf ich eines Beweises, wenn nicht alles, was ich mit aus dem Innersten hervorbringen will, zu unterstützen und mich zu erheben soll.

Bücher an seine Frau

1. Januar 1814.

Sehr geliebte Frau!

Der frühe Neujahrsmorgen war für mich erfreulich, da ich den heiligen Wein kostete. Die ersten Stunden von Freuden und meine beiden Tugenden umarmen mich mit Jubel. Der Widerstand des Feindes war nicht bedeutend. Ich schreibe nun die Weltung Mainz völlig ein. Dar meine Person aber

Turmspruch zu Silvester / Von Friedrich Bröger

Ihr Herrn und Frauen, die ihr auf Erden seid, Euch weikings plegt und euch am Sonntag freut, Hebt euer Glas mit mir und dann bedenk! Ein neues Jahr, das wird uns heut geschenkt.

Zum Ersten: Öffnet den Toren einen Blick, Dem langen Zug denkt auch an ihn zurück! Die Erde rollt und mit ihr rollt die Zeit, Ein Staubkorn nur am Weg der Ewigkeit.

Zum Zweiten: Grüßt die Kinder, die das Jahr Uns freundlich gab des Lebens längste Schar! Der Erdensinn ist ihres Schicksals Land, Der Stern ist schön, das Schicksal unbekannt.

Zuletzt gedenkt der Freunde, die jetzt weit! Kein Land ist fern genug, kein Meer zu breit! Für unser Herz, Es sucht und findet sich! Ein Haus im Feld, Mäusen in der Nacht!

Ihr Herrn und Frauen denkt alle noch einmal, Des alten Jahres mit der vergangenen Zahl! Der Zeiger steht! Vom Turm klingt Schlag um Schlag, Das neue Jahr hängt uns der neue Tag.

„Eisenbahn Vin ouf, Svöinlein Uuogru!“

Von Wolfgang Federau

Schreiben Sie das auf, Feinlein Unger, laute der Kommissar, als Doktor Wichmann eine Karte mochte. Und geschickt allien die schönsten Frauen der Provinz über die Karten der abschweifenden Eisenbahnlinie — es war ein einträgliches, in diesem Sommer jedem vertrautes Geschäft.

Eben Unger war ein hübsches Mädchen, das, was man einen leidenschaftlichen Sportler nennt. Aber so hübsch sie war, dies in diesem Augenblick hatte keine der beiden Männer, am wenigsten Doktor Wichmann, einen Blick für ihre Nähe. Der Arzt hatte den Kopf in die Hände gestützt, er sah vor dem Gesicht des Kommissars, und seine Hände bewegten sich, während der Kommissar, das geräuschvolle Geräusch, das man nur zum Teil sehen konnte, hören den Anblick eines verführerischen und vollkommen zusammengesetzten Menschen.

Als das monoton und leise Klappern der Schienenmaschine in plötzlich wie es besonnen hatte aufhörte, sah Dr. Wichmann den Kopf, betrete sein Antlitz von den schirmenden Händen.

„Ja, sehr“, lachte er höflich, mit lächelnder, heiterer Stimme, in seiner Selbstbeurteilung fort. Die Bescheidenheit der Krankheit eigentlich nur der Vollständigkeit halber erzählt. Damit Sie in allem, das leben, der Kommissar, Sie ist für den eigentlichen Vorgang ohne jeden Belang. Eine intellektuelle Erkrankung, gegen die niemand weiß ist. Nicht durch die bekannten Ursachen ertrot und dem Charakter nur in gewöhnlichen Erscheinungsformen, im Verlauf des Krankheitsbildes und vor allem in dem heftigen jählichen Wiederholen. Geisteskrankheit und heftig mit feinem Schwann, wenn falls schwindet aber nicht rechtlich erkannt, sonst aber... nun, ich bin Historiologe und als Arzt Spezialist auf diesem Gebiet, nicht wahr? Und es war meine Frau...“

Er wollte wieder, daß sie einen Mund, der er fort-

„Ich war zunächst ganz ohne Belang. Ich beziehe mich für meine Praxis einen Vertreter, einen guten Freund, und widmete mich ganz der Pflege meiner Frau. Aber die Krankheit nahm einen abnormalen Verlauf und Sie werden bemerken, daß ich allmählich anständig wurde. Als die Wiederkehr von Schwindel, Schwindel, während die meine Bemerkungen, die Temperatur betrug und den

die Wendung anstehenden Schweißausbruch herbeiführen, löschten, lang Margot an irge zu reden, kein, das ich nicht das Richtige. Sie sprach, wie eben wiederholte, jedoch, aber sie sagte nichts Sinnvolles. Sie redete nur von Dingen, die sie wohl wissen und bei wemem Verhalten immer in der letzten Zeit ihres Lebens verborgen hatte. Und da... ja, da hat plötzlich der Name Dora!

„Der ist Dora?“ fragte der Kommissar leise in das plötzliche einsetzende Schweigen hinein. Und dann noch einmal, mit überredender Stimme: „Wollen Sie es nicht sagen, Herr Doktor?“

Wichmann sah sie mit leeren Augen an. „Ich muß es nicht sagen“, sagte er. „Sond —“

„Ich mußte wohl, das weißer, kann bevor wir uns betrateten, zwischen diesem Mann und meiner Frau gewisse Beziehungen vorhanden hätten. Keine intimen Beziehungen, in dem trüben Sinne, in dem man dieses Wort versteht. Nur: sie haben sich eben geliebt, die beiden, aber haben sie sich geliebt. Überer Geirat freilich, der beiden sich unüberwindliche Hindernisse entgegen, aber die ich mich hier nicht länger auslassen will. Tatsache ist, daß Dora keine Heimat und kein Vaterland besitzt, daß er nach Amerika ging und durch lange Jahre nichts von sich hören ließ. Als er endlich zurückkam, waren wir beide längst verheiratet, und ich glaube sicher kein zu dürfen, daß ich... daß sie ihre Unschuld verloren hatte, daß ich die Erinnerung an diesen Mann in ihrer Seele ausgelöscht hatte und daß nichts mehr sie mit diesem früheren Abenteuer ihres Lebens verband. Jetzt, und da das Wieder die Kontrolle der Vernunft und des Gewissens auszuüben, habe, sie — sie hätte nach Dora, wie ein Verführer nach Wasser trinken wollen. Das ist nicht etwas, etwas pathetisch, Herr Kommissar, aber es war so, genau so. Ich sah an ihrem Gesicht, ich blühte auf diesen vom Lieber geschickten Körper, auf dieses geschwundene Leben, um dessen Erhaltung ich, so gern, mein eigenes hingeworfen hätte, und — ich sah ihr nicht. Sie sah mich nicht, sie nahm mich nicht wahr, ihre Seele war in diesem Augenblick, wo sie vielleicht bald in das Dunkel, Ungewissen einzufließen würde, nicht bei mir, nicht bei ihrem Mann, der sie in armenhaftem Lieber, der nur für sie lebte und arbeitete, sondern bei jenem anderen, dem sie in empfindlichen Augenblicken an-

geschauen hatte. Der sie aufgegeben und verlassen hatte. Und zum ersten Male blühte ich nun in der Dora, ich erkannte, daß sie mich, ihren Mann, nie geliebt hatte, daß ich nicht ganz gegenüber dem blauen Schatten ihres anderen.“

„Und...?“ warf der Kommissar ein, um den ungeschicklichen Strom, in dem sie die leuchtende Qual des Krates Vult machte, nicht vor der Zeit zum Stillstand zu bringen.

„In meinem Verstand“, sagte der Arzt leise, nach Worten lachend. „Da muß man sich in der Dora haben, da hat man nicht mehr werden, man hat so viel, so unvorstellbare Leiden und Schmerzen, mit denen die Menschen demacht ist, und muß trotzdem... nun, Sie werden mich verstehen. Und doch: als ich sie reden hörte, immer wieder — und es war ihre Seele, die rief, nach diesem Mann — da... ich hätte sie so lieb, ich würde sie doch retten und hielt es nicht aus, sie so weiter zu lassen zu leben. Die Welt ist so leicht, ich würde sie so leicht zu dem Verstand zu mir bringen. Er kam sofort, und das ist die Dora das einzige Wort, was ich von ihm zu hören will. Aber wie konnten wir so auch kommen, Dora, von gelegentlichen Begegnungen bei trübseligen, Veranlassungen in Gegenwart Dritter abzuweichen. Er kam, ja, und ich laute ihm, was seinat werden mußte, um meine Bitte zu erklären. Er lächelte sich wieder das Wort von Dora, ich mußte zwischen, daß er das tat, ich mußte es dulden, als wäre der sein anerkannter Platz, als hätte er ein Recht, hier an zu sein. Aber nicht als ich, ihr Mann.“

Das ließ ich Dora losen, Herr? Sie werden es kaum glauben wollen, aber es ist so. Das Wieder kam sofort, dann das Dora Wort, Danda erwidern, sie beruhigten über ihr Antlitz abemal, hatte. Sie erkannte ihn nicht, nein, das nicht, sie schmeckte noch im Vorwärt ihrer Wankstufen, aber... ich kann nicht anders ausdrücken als: ihr Dora, über Seele, die erkannte ihn, die wußten um seine Nähe. Das gab mir jenseitigen den Blick. Es mochte mich nicht als Arzt und es erwiderte mich als Menschen, als Mann dieser Kranken. Ich baderte mit Wort und dachte: „Was also — wenn dieser beiden Liebe härter ist als meine, härter als alle Kunst des Krates, kann ich die Kranke dem Überleben, dem zu erheben sie nie aufgehört hat.“ Dann... also, um es mit wenigen Worten zu erklären: Ihre Krankheit, die war leicht in jenem Stadium, wo ich als Arzt an dem kühnen Mittel hätte greifen müssen, an einer Injektion, die... aber das sind wieder rein ärztliche Dinge, die Sie kaum interessieren dürften. Nur eines müssen Sie wissen. Ich tat nicht, was ich als Arzt getan hätte, schmerzlos, sondern ich legte an Dora, er möge bei ihr bleiben, sein Kopf über sie wackeln.

hinter sei sie nun außer Gefahr, und da wollte ich noch rasch einige Blüten machen. Ich würde gegen neun Uhr abends zurück sein, und wenn er die Nachtwache übernehmen wollte, ich hätte sehr ein hübsches Ruhe stück... nun, er war sofort bereit dazu, und ich fuhr fort. Aber ich mochte keine Krankenpflege, ich brauchte es so nicht, ich hätte doch einen Vertreter, auf den ich mich verlassen konnte. Und ich kam auch nicht am Abend zurück, sondern ich legte mich in eine Bar und trank und dachte über mein Leben nach, das mir nun als ein verheißenes und verträgliches Leben erdelt werden mußte. Ich trank und ich mein Glück mit unter den Fingern fühlte, es war nicht mehr da, was mich noch an die Welt an seinen vertrieb. Ich kam zurück im Dämmerlicht des erloschenen Morgen, und da... da war Dora tot.“

Er rief die letzten Worte hervor, als müsse er sich von einer Last befreien, die ihm zu schwer geworden war. „Ich weiß“, sagte er dann noch hinzu, „daß ich Sie hätte retten können, wenn ich die Kräfte schickgemäß behandelt hätte. Und so... so bin ich ein Mörder geworden. Der Widerstand meiner Frau!“

Er lachte plötzlich wieder ganz in sich zusammen. Ein großes, anstehendes Schmelzen breitete sich über das Zimmer.

„Warum verhalten Sie mich denn nicht?“ sagte der Arzt plötzlich und warf den Kopf in einer irren Bewegung in den Raum. „Verhalten Sie mich doch!“ Der Kommissar trat ganz dicht an ihn heran. „Mein lieber Doktor“, sagte er leise, „Ihre Frau... dafür sind unsere Gesetze nicht gemacht. Das... das müssen Sie ganz allein mit sich auskommen.“

Das Gesicht des Krates war inredlich anzuwenden in diesem Augenblick. „Als nicht einmal das“, sagte er, sich mühsam erhebend, und griff mit klammernden Händen nach seinem Stuhl. „Wann ich Sie denn ja, Mr...“ sagte er noch. Der Kommissar griff nur mit den Achseln, Mühselig, mit klammernden Schritten ging der Arzt hinan, wie ein von einer tödlichen Krankheit Gezeichnete.

„Das Bedarf keine Protokolle“, machte sich der Kommissar zu Fräulein Unger. „Bemerkten Sie bitte, was Sie geschrieben haben, lieber.“

Sie hob ihm ihr Gesicht entgegen. In ihren Augen glühte es verächtlich leucht.

„Sind Sie nicht doch zu weich für diesen Verstand?“ fragte der Kommissar mit lauter Stimme. „Ich nein“ widersprach das Mädchen und verstaute zu lächeln. Aber es wollte ihm nicht gelingen. „Nur...“

Und dann sprach sie plötzlich auf und trat auf den Kommissar. „Dann nur der andere nicht die Frauen ihren Willen, die ihr wie ein Turm über die Wangen streifen.“

Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

Robert Moser

Fenster- und Fassaden-Reinigung

Eichendorffstraße 46

Fernruf 50433

Gustav Belbe und Frau

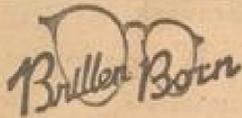
D 2, 14 - Kunststraße

wünschen allen Ihren Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Christian Berg

Möbel-, Bett- und Polstergeschäft

Schwetzingen Straße 126 Ruf 403 24



AM WASSERTURM
WUNSCHT

ein glückliches neues Jahr

Damen- und Herrensalon

Alfred Boschert

Neustadt Ruf 400 24

Albert Brehm

Färberei u. chem. Reinigung

Sockenheimer Landstraße 230
Fernsprecher Nummer 447 81

Adolf Burger

Staatliche Lotterie-Einnahme

Uobersce-Reinbühne, 3 1, 5 (Breite Str.)



Photo- und Kinohaus
Cartharius
P 6, 22 Plankenweiden

Karl Gamm und Frau

„Zum Friedrichshof“

8 2, 1 Fernruf 212 93

Ludwig Kalmbacher

Treppebau Zimmer- u. Holzkonstruktionen

Lüftungszugänge Einbaub Spielbrettgeräten

Lenaustraße 18 Ruf 337 69

Prost Neujahr

Allen meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten, zugleich danke ich für das mir im vergangenen Jahre erwiesene Wohlwollen und bitte mich auch im neuen Jahre damit zu beehren

Konditorei-Kaffee Fritz Schlupp

Q 2, 9/10

Ambros Ank & Sohn

Inh.: Anton Ank
Glas- und Gebäudereinigung
J 2, 22 Ruf 216 25

Weinhalle „Barcelona“

H 2, 5

Viel Glück

im

Neuen Jahre!



Berlitz-Schule

Herr und Frau
Spitoni
Friedrichsring 2a
Fernspr. 416 00



Friedrich Büchele

Metzgerei

Ludwigstr. 24

Christ. Brinzer, Frau

Gaststätte

„Zur Zukunft“

Schwetzingen Str. 176 Ruf 428 88

Adolf Disamsen

Polster- und
Tapeziergeschäft

Waldhofstr. 8 Telefon 321 0

Ludwig Hch. Diehl

Weine und
Spirituosen

Sockenheimer Str. 10 Ruf 428 08

Otto Eckert

Bäckerei

R 4, 25 Ruf 209 26

Wilhelm Eisinger

Baugeschäft

Mannheim-Klosterl
Moltkestr. 22 Ruf 204 20

Weinhaus Götz

U 3, 18 am Ring

Telefon 226 22

Hugo Kickenau, Lt.

Spezial-Institut für Fenster-,
Gebäude- und Fassaden-
Reinigung

8 7, 46 Fernsprecher 275 09

Gasthaus Waltisch

Karl Feuerstein u. Frau

E 4, 8 Fernspr. 280 43

„Prinz Wilhelm“

Wilh. Petzer

L 4, 6 Tel. 274 02



Meerfeldstraße 26

Fernsprecher 257 03

Meinen werten Kunden u. Bekannten erlaube ich zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!

Peitzhaus

M. GENG

Waldhofstr. 7 Ruf 317 17

Uhren-Fachgeschäft

Gritzer

Meerfeldstraße 40

Carl Hauk

Musikhaus

D 3, 11 - Nähe Börse

Jos. Hermann

Farben- u. Lackfabrik

Spezialabteilg.: Schiff-
artikel u. Bootsbeschläge

Mannheim G 7, 17

Telephon 245 73

Restaurant

„Grat Waldersee“

Familie Hermanns Herbel

P 4, 8/9 Tel. 270 66

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre!

Konditorei und Café

Hans Korhammer

Sockenheimer Straße 11

Merkur-Drogerie

Hch. Merckle

Am Gestadpfl. 1

Fernsprecher 226 07



Gute Fahrt ins neue Jahr

wünsche ich allen meinen Kunden

W. Meißner

Das große Spezialgeschäft

Mannheim - Q 3, 16

gegenüber von Q 1

BÜRGER-AUTOMAT

Hans Schwöbel und Frau

K 1, 10 Fernruf 254 62

Meinen verehrten Gästen ein Prosit Neujahr

Konditorei und Café BÖHM

Ludwigshafen, Ludwigstr. 49 - Fernsprecher 600 78

Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr

Gaststätte „Alte Pfalz“

Willy Baum u. Frau, P 2, 6, Freßgasse

Unsere Geschäftsfreunde wünschen wir ein gutes, neues Jahr.

BETZ & CO., A 3, 7a

Spezialwerkstätte für
NEON-Lichtreklamen und -Buchstaben

Privat-Handelsschule

Geogr. 1887
Ch. Danner

staatl. gepr. t. Volks- u. Fortb.-Schulen

L 15, 12 Ruf 231 34

Unsere werten Geschäftsfreunde und Bekannten die besten Glückwünsche!

G. ERNST DEW

Vertrieb
Auto-Reparatur-Werkstätte
Klosterstr. 102 (Orangerien) - Ruf 310 08

Mit Mont Blanc ins neue Jahr!

Valentin Fahlbusch im Rathaus
Ruf 242 00

Unsere werten Kunden wünschen wir ein glückliches neues Jahr!

Möbel-Spezialhaus Fickert & Merkle

J 1, 12 Ruf 217 60

Friedmann & Seumer

FERNRUF 221 60-51 - MANNHEIM, G 3, 1

Büromaschinen - Büromöbel - Bürobedarf

Handels-Unterrichtskurse

Menne m. Tuisstr. 14
zwischen Friedhof und
Christkirche

Allen meinen früheren und jetzigen SchülerInnen sowie deren Angehörigen und allen Freunden u. Bekannten ein herzliches

Heil Neujahr!

Julius Haug Eisenhandlung

Mannheim, Verbindungskanal linkes Ufer 19,

Fernsprecher 202 48

Professor Karl Metzger u. Frau

Direktor der höheren Privatschule
Institut und Pensionat Sigmund / A 1, 9

Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

Ein herzliches „Prosit Neujahr“
wünscht seinen verehrlichen Gästen sowie Bekannten

„Ring-Automat“ U 1, 14
„Rhein-Automat“ Qu 1, 4

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten
ein erfolgreiches, neues Jahr!

Gaststätte „Haus der Deutschen Arbeit“
P 4, 45 Freigasse P 4, 45

Wir wünschen allen
in ihren Silvesterstunden ein recht
glückliches NEUES JAHR!



UFA-PALAST MANNHEIM

Neckarauer Waschanstalt

Friedrichstraße 66/68 Eger-Zandt Fernruf 482 20

Modern eingerichtete Wäscherei für Haushalt u. Stärkewäsche

Pfälzische Eiswerke

Eisgünther

Mannheim, Qu 7, 8

Ludwigshafen a. Rh. Wolfstraße 133

Großes Bürgerbräu

Ludwigshafen am Rhein, Ludwigstr. 75
Hans Apprich und Frau

Ein gutes neues Jahr wünschen wir den Kunden
und Freunden unseres Hauses

**Weinbrennerei
JOHANN HEISSLER**

Mannheim, Lützenbergstraße 25

Zum Jahreswechsel meiner
werten Kundschaft und allen Bekannten
die besten Glückwünsche!

**Karl Backfisch
Werkzeugmaschinen**

Sandhofer Straße 29 Tel. 324 28

XX Unseren
geschätzten Kunden
ein erfolgreiches, neues
Jahr!

GEBRÜDER MÖLLER
KLISCHEEFABRIK
MANNHEIM - NECKARAU

Ein glückliches Neues Jahr wünschen
ihren Freunden und Gästen
ERNST JENNER UND FRAU
Gasthaus zum Hallepunkt, Mannheim-Rheinau
Fernruf 68 68

Eisenwerk
Gebr. Knauer
Fardelystraße 6

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

Karl Heidenreich

Oelgroßhandlung

Mannheim, M 7, 9 Fernsprecher 264 38

Ein recht gutes neues Jahr
wünscht seiner verehrten Kundschaft

Gebhard Brugger

Bäckerei und Konditorei
Pozzistraße 10

Gaststätte „Zur Pfalz“

B 2, 4 Betty Niebl Ruf 22 21

KARL KRESS

Autohandel und -verwertung

MANNHEIM-NECKARAU
Friedrichstraße 54 Ruf 488 09

Held-Garage

Inhaber: Ph. Mayer
Mannheim — J 7, 24 25
Fernsprecher 242 47

Meinen verehrten Kunden wünsche ich
ein erfolgreiches neues Jahr

Jos. Goletz

Käsegroßhandlung
Pflügersgründle, 6. Ruf 503 00

Die herzlichsten Glückwünsche!

Adolf Michels

Michaelis-Drogerie
6 2, 2 am Marktplatz

Färberei Kramer

Chemische Reinigung

Läden und Annahmestellen
in allen Stadtteilen

Ruf 40210 • Werk Nr. 41427

GEORG JACOB

Oelgroßhandlung

Mannheim
Seckenheimer Straße 62-64 Fernsprecher 40219/16

VALENTIN HEIM
Malergeschäft
MANNHEIM-NECKARAU
Neckarauer Straße 20 Ruf-Nr. 480 79

Zum Jahreswechsel
herzliche Glückwünsche!

August Knapp und Frau

Metzgerei • H 1, 10

Hch. Raudenbusch, Malermeister
und Frau

U 1, 21 Fernruf 220 76

Institut Schwarz

mit Schülerheim

Dr. G. Sessler und Dr. E. Beckmann

Mannheim, M 2, 10

Rob. Leiffer

Das Haus der schönen Möbel

Friedrichsplatz 8, unter den Arkaden

Auch im neuen Jahr empfiehlt sich:

Richard Karmann

Immobilien / Hypotheken / Hausverwaltung
N 5, 7 Fernruf 258 33

Unserer Kundschaft
ein herzlichtes Neujahr

Ed. Langmantel

Inh. Fritz Langmantel
Metzgerei, G 3, 10 (Jungbuschstr.)

Tanzschule Stündebeck

N 7, 8 Ruf 230 06

Herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Frau Manz und Sohn

P 6, 26 Metzgerei Fernspr. 202 01



**KLEIN-HESS
MANNHEIM**

NECKARAUERSTR. 245-TEL. 40702

Städt. Schlachthof-Restaurations

P. Meder, Mannheim

Allen unseren Gästen und
Gönnern wünschen wir ein
glückliches NEUES JAHR

Familie Oumann-Schlosser

Pläbber-Wirtschaftsbetriebe • Ludwigshafen

WAGNER & BRENDDEL

Malerei- und Tüchergeschäft
U 1, 20 Fernruf 233 29

H. Wurtmann & Cie.

Schirme — Stühle
Kunststraße, N 2, 9 Telefon 265 67

Allen unseren Geschäftsfreunden
herzliche Glückwünsche für ein
gutes, erfolgreiches neues Jahr!

Kartonnagenfabrik
Rack & Schuck
Karl und Rudolf Rack

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche

Kaffee und Konditorei
Phil. Krumm u. Frau

Qu 1, 9 Ruf 288 33

Ein glückliches neues Jahr
meiner verehrten Kundschaft

Luise Neckenauer - Qu 4, 8-9

Mutter der Sticker u. verwandte Gewerbe

Wilhelm Ziegler und Frau

Kolonialwaren — Delikatessen
Neustadt, Dörverstr. 21 Fernruf 413 18

Die besten Wünsche zum neuen Jahr!



Meinen verehrten Kunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
HERBERT SCHMIDT
IN- UND AUSLANDSPEDITION
Lagerung — Transport — Versicherung
MANNHEIM D 7, 14
Fernsprecher 301 64



Wir wünschen von Herzen Glück und Gesundheit
IM NEUEN JAHR!
Palmbräu Zorn Söhne o. H. G.
MANNHEIM EPPINGEN
SEIT 1855 IM BESITZ DER FAMILIE ZORN

Allen unseren Gästen und
Freunden ein glückliches **1941**

Flughafen-Gaststätte
Hermann Schmidbauer u. Frau

Allen meinen Kunden,
Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr

Radio Holtzmann
N 7, 2 Tel. 217 07

Alois Pusch und Frau
Färberei, Chem. Wäscherei
Qu 3, 6-7 Ruf 215 11

Spanische Weinhalle
Alfredo Pinol Catusas
und Frau
B 3, 1 Ruf 202 28

Ruler's Gasthaus zum Ochsen
Ladenburg am Neckar
Bes. E. Ruler
Telefon 330 Hauptstraße 28

Zum neuen Jahre allen unseren
Kunden und Bekannten her-
liche Glückwünsche
Jos. Samsreither
Q 4, 2, Inhaber E. Samsreither

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Fr. & A. Sander
Städtisch gepr. Metzgerei
In allen Kreisläusen und Färsenstuben
Mannheim-Rheinheim, Neuhofstr. 7
Telefon 482 34

Allen unseren verehrten Gästen, Freunden und
Bekanntem ein glückliches neues Jahr
Restauration
„Zum kleinen Rosengarten“
Inhaber: Fritz Schenk und Frau
U 6, 19 Fernruf 228 80

A. u. L. SCHNEIDER
Früher: FRANZ HALK Gegr. 1896
Bau- und Möbel-Schreiner
MANNHEIM
Jungbuschstr. 28 — Telefon 232 10
Innenausbau - Parkettfußböden
Büro-Möbel

EIN GUTES NEUES JAHR

wünschen wir allen
unseren Kunden
**BETRIEBSFÜHRUNG
UND GEFOLGSCHAFT**

**KAUFHAUS
HANSA
MANNHEIM**

Auto-Elektro-Schmid

Kraftfahrzeugelektromeister

T 6, 16 Fernruf 202 26

Franz Schreiter
C 7, 02 Ruf 266 72
Fachgeschäft für Briefumschläge und
Selbstklebpostkarten für Industrie,
Handel und Gewerbe

Stierlen-Hermann
Bäckerei- und
Konditorei-Fabrik
Mannheim
Lugartenstr. 52
Telefon 41002

Schüritz
MANNHEIM 07 25
Ruf 27105
Handels-Schule

Ein gesundes, erfolgreiches
neues Jahr



Generalvertretung

Vogt & Co., Mannheim

Wir erlauben unserer verehrten Kund-
schaft sowie allen Bekannten die
besten Wünsche zum Jahreswechsel
Hans Weiz und Familie
Bäckerei und Konditorei
Rheinbühnenstraße 11 Ruf 401 20

Philipp Winter
Inhaber: Rudolf Herbig
BAUSTOFFE
Mannheim Luisenring 62

Staatl. Lotterie-Einschrieb
Dr. Martin
D 1, 7/8 (Planken)
Fernsprecher 222 11

Uhren — Schmuck — Juwelen
Gybur Rixim
K 1, 1 Breite Straße

PHOTO-RETTIG
5 1, 7 Fernspr. 203 82

Wainflüßle
„Treutle“

Metzgerei
J. Steiner Nachf.
Inh. L. Zimmermann
N 4, 9 Ruf 232 69

Spanische Bodega
„Valencia“
Weinhandlung Vallés
Qu 4, 1

Zum Jahresbeginn
Café Ziegler
R 4, 7

Wilhelm Pilz
U 1, 7
Kunsthandlung
Bilderrahmen
Ruf 216 20

Wirtschaft
„zum Vater Jahr“
Inh. Hans Dreyer u. Frau
T 4a, 1

Allen Kunden und Be-
kannnten wünsche ich ein
glückliches neues Jahr
Otto Ganter
Bau- u. Kunstschlosserei
Pflanzgrundstr. Nr. 10
Fernsprecher Nr. 508 36

Volksbank Käfertal
Bank und Sparkasse
Obere Riedstr. 9
Fernruf Nr. 511 15

Phillipp Gauch
Mannheim - Fiedelsheim
Feldstr. 45 — Ruf 313 21
Karlsh. u. Hanswieserstr.

Paul Hockenjos
Metzerei
Mannheim Fernruf 08 67
Obere Straße 1

Zum Jahreswechsel
die besten Wünsche
**Elektro-Haus
Hans Kärcher**
Schweizer Str. 28
Fernsprecher 638 00

Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

1941
Viel Glück
 allen Freunden
 unseres Hauses!

Limbeck
 GAMBRORE
 MANNHEIM LUDWIGSHAFEN
 G. 1, N. 7, 4 AM. RHEIN
 SCHWETZINGENSTR. 54 IM BRÄUEREI

Riibesamen
 WÄSCHEREI • FÄRBEREI • CHEM. REINIGEN
 Karl Benz-Straße 26, Ruf 527 21

Viel Glück
 im neuen Jahr
1941

Meister Zwirn dankt allen seinen
 Freunden in Stadt und Land für
 das große Vertrauen, das sie ihm
 im vergangenen Jahre geschenkt
 haben. Er wird seine ganze Kraft
 dafür einsetzen, um ihnen auch
 in Zukunft sein Bestes zu leisten!

Engelhorn + Sturm
 Mannheim - 05 - 8-7
 1478

Familie Valentin Adler
 Mineralwasserfabrik
 Käfertaler Straße 19

Familie Bertsch
 Gaststätte zur Krone
 Mannheim-Neckarau,
 Friedrichstraße 14

**Karl Edinger
 und Frau**
 Milchgeschäft
 J 7, 1 Tel. 221 40

Meinen werten Gästen,
 Freunden und Bekann-
 ten zum neuen Jahre
 die besten Wünsche

Herde und Oefen
J. Börner & Co.
 E 3, 1 Tel. 250 19

„Zum alten Bekannten“
Karl Gäng und Frau
 8 4, 20

Café Bauer
 N 3, 13
 Fernruf 236 68

Friedrich Eisenhut
 Witwe
 Leder- und Spielwaren
 Meerfeldstraße 23

Ludwig Kirchner
 Mannheim-Neckarau
 Luisenstraße 38
 Fernruf 488 85

Privat-Handelsschule
VINC. STOCK
 Inhaber u. Leiter: W. Krauss
 M 4, 10 Fernruf 217 92

Pelshaus
Edw. Baum
 R 1, 14a Ruf 212 40

Ein glückliches neues
 Jahr wünscht seinen
 Kunden und Gästen

Meiner werten Kund-
 schaft, Freunden und Be-
 kannten die besten
 Wünsche zum Jah-
 reswechsel

Georg Boxheimer u. Frau
 Gipsermeister
 Erlenzstraße 20

Konditorei Köbinger
 Meerfeldstraße 53
 Ruf 203 10

Alois Müssig
 Kohlenhandlung
 Bussenstr. 10, Ruf 504 68

Geschwister Nixe
 Mannheim
 N 4, 7 Tel. 23210

Eugen Bauhoff
 Dachdecker
 Friedrichsring 46
 Tel. 256 78

Städtische Sparkasse
 Gegründet 1822 Mündelischer

MANNHEIM
 Öffentliche Sparkasse

1. Januar

Der Neujahrstag
 ist der Tag der Ueberlegungen und der guten Vorsätze.
 Denken Sie auch daran, daß beharrliches
Sparen
 nicht nur Ihren eigenen Wohlstand fördert, sondern
 auch eine nationale Pflicht ist.
 Darum muß auch Ihre Lösung sein:
**Im neuen Jahr mit neuer Kraft:
 Aufwärts durch Sparen!**

Karl Friedmann
 MANNHEIM
 Büro-Einrichtungen
 Augusta-Anlage 5 • Fernruf 40900 und 40909

empfeilt sich auch im neuen Jahr
 mit den modernen Werkstätten von
 Spezialarbeiten der Damenmode

Herz. Glückwünsche
 zum Jahreswechsel
Weingroßhandlung
Emil Becker
 B 7, 17

SEIT 1889
MARSTELLER
 TECHN.-U. KAUFM.-BÜRO-BEDARF
 O 4 1 Ruf 25010
 wünscht allen Kunden, Geschäftsfreunden
 und deren Mitarbeitern ein glückliches
 und erfolgreiches neues Jahr.

Allen unseren Gästen u. Bekannten zum
 neuen Jahre herzlichste Glückwünsche
Konditorei-Kaffee Kollmar, Qu 5, 21
 A. Kollmar und Frau

Dampfwach-Anstalt
L. Benzinger
 Pfaffenstraße 20 Ruf 209 40

Arno Hänsel
 Automobilwerkstätten
 Am Oberrhein 1 MANNHEIM Fernruf 48 28
 Reparat. aller Art. Brennpumpenwerkstätten
 sowie Feilsagen
 „Ker“-Schlack- und „Ker“-Bruchsteinwerke
 Gutz - Diesel - Blau - Buchel - Pumpen - Blau

W. BERGBOLD
 Das Radio-Pachgeschäft,
 P 4, 6-7

Die herzlichsten Glückwünsche
 zum neuen
 Jahre
 wünschen wir unserer Kundschaft

Sporthaus Rusch u. Co.
 Mannheim N 7, 10 Fernruf 266 55

Zum Jahreswechsel allen Freunden
 und Gönnern herzlichste Glückwünsche

Karl Weil und Frau
 Parkhotel Mannheim

Herz. Glückwunsch
 zum Jahreswechsel!
Benzenhaus Dobler
 B 2, 4

Zum Jahreswechsel beste Glückwünsche
Brauerei Pfisterer
 Mannheim-Bechenheim

Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

Unseren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr



Schumacher-Reibholz
DAS SPEZIALGESCHÄFT FÜR DEN HERRN
Mannheim, P 2, 14 *Oppenheimer Platz*

Bernhardus-Buchhandlung
Franz Schwender
Bd. D 2, 14 Fernsprecher 227 62

Ein Dank für die Treue
Viel Glück für's Neue

die Zeitungsträgerinnen
der
Neuen Mannheimer Zeitung

Carl Adelmann
Orthopädie-Deutschschweizermeister
Reinhold - Kolonial
E 4, 11, Mannheim, Tel. 20 12

Friedrich Bürkle u. Frau
Holzwaren und Beschläge
U 3, 1a und Petershofstr. 12 Fernspr. 219 78

Sanitätshaus
Friedrich Dröll
Qu 2, 1

Wir wünschen
ein glückliches
neues Jahr
Heinz Hoffmeister
und alle Mitarbeiter der
**Mannheimer
Gastspielformation**
Mannheim - O 7, 16

Fritz Keck
Fernspr. u. Fernspr.-Telefonat
U 3, 14 Fernsprecher Nr. 262 68

Betten- und Damastfabrik
D. Becherer
Tel. 212 06, Mannheim, T 3, 12

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!
Heinrich Daub u. Familie
Waldhofstraße 8

Meiner wertigen Kundschaft zum Jahreswechsel
herzlichste Glückwünsche!

Allen Verlobten empfiehlt sich im neuen Jahr
Dina Müller Ww., Qu 5, 4
gegenüber Habereckl - Wohnungs-Einrichtungen

**Elektro-Radio
KARL KINZLER**
Schulstraße Nr. 21

Herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre!
Radio-Elektro-Haus Keimp
Lampertstr. 11 - Ruf 412 81

K. Guillaumon
Mineralwasser-Vertrieb
MANNHEIM-WALDHOF
Waldhofstraße 20 Ruf 204 28



Mönchener Thomasbräu
P 3, 14 Fernsprecher 262 66

Unseren verehrten Gästen ein glückliches Neues Jahr!

Familie Hans Mayer
Die Betriebsruhe ist bis auf weiteres vom Donnerstag auf Mittwoch verlegt

Klostergärtchen-Restaurant, U 6, 13

**Elektro-Radio Schlosserei
Friedr. Gordt
Mannheim**
E 3, 2 Ruf 262 10

Meinen wertigen Kunden, Verwandten und Bekannten die herzlichsten Wünsche zum neuen Jahre!
Alois Gramlich und Frau
T 1, 11 - Möbel Mannheim

Neckarauer Hof
HECKENAU Rheinstraße 47/48
Unseren verehrten Gästen und Bekannten ein glückliches Neues Jahr!
Familie Oskar Kurz

Der verehrte Kundenschaft herzlichste Wünsche zum neuen Jahre!
Emil Lenz und Frau
MILCHENSCHEID
Neustadt, Dillstr. 8



Herzlichsten Glückwunsch zum Jahreswechsel!
Familie Leonhard Kaff
Fernsprecher 224 26
Bier-Mineralwasser
FABRIKANT

Frank & Schandl
Gas - Wasser - Entwässerung
Prinz-Wilhelm-Straße 10 Ruf 428 37

Café „Carl Theodor“
O 6, 2 Inhaber: Centa Auwärter
wünscht allen Gästen ein frohes neues Jahr!

Täglich vorläufig nachmittags: **Tanztee**

Ackermanns Weinstube
Zum goldenen Pfauen
P 4, 14 am Strohmarkt
wünscht Ihren verehrten Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Marco Rosa
Terrassen- und Zement-Geschäft Gegr. 1884
Käferlager Straße 70
Fernsprecher 528 72

Robert Köbler u. Frau
Dampf-Geschäft
Schlachthof, Tel. 421 28

Unseren verehrten Kunden und Freunden die besten Wünsche zum neuen Jahre

**Spielwarenhaus
Carl Komes**
Mannheim im Rathaus

Meiner wertigen Kundschaft u. Freunden die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

**Metzger
Ernst Ott und Frau**
Qu 2, 19 Qu 2, 20

Möbel-Meisel
Mannheim, E 3, 9
*
bekannt für Möbel und gut

Unseren Gästen u. Gönnern ein frohes und glückliches neues Jahr!
Familie Franz Seifer
Gaststätte Morgenstern
Waldhofstraße 20

Gaststätte „Zur Stadt Brooklyn“
Und Glück im neuen Jahr wünscht allen Gästen und Bekannten
Erwin Leopold und Frau
Hauptstraße 21

Ein gesundes, glückliches neues Jahr wünscht allen Bekannten, Freunden und Gönnern sowie meiner treuen Kundschaft

Konditorei und Kaffee WELLER
Dahlbergstraße 3 (am Luisenring)

Zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche allen unseren Freunden und Gönnern

**Elise Schmidt, Mhm.-Wallstadt
„Zur Traube“**
Ecke Walkmörner- und Römerstraße

Gute Fahrt ins und im Neuen Jahr!

Auto-Röblein
Das große Haus für Auto-Bedarf aller Art!

Das Fürstenberg-Restaurant
Max Meisinger und Familie
anbietet allen seinen Gästen und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche.

Casino-Gaststätte
Inhaber: J. Johann
R 1, 1 am Marktplatz

Für das neue Jahr empfehlen sich die nachgenannten
Grundstücks- und Hypotheken-Makler
für die Vermittlung von An- und Verkäufen von Immobilien jeder Art, ferner Hypothekenbeschaffung und die Übernahme von Hausverwaltungen

Fahrzeugbau Fr. Weigold
Gärtnerstraße, 20 Fernruf 205 16

**Hotel und Kaffee-Restaurant
STADT BASEL**
(Café Odeon) - am Tattersall
Meinen Geschäftsfreunden und Bekannten zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche
Marie Toth Ww.

Oskar Bauer Bredtstr.-Kaschke Mittelstraße Nr. 10 Fernruf: 326 06 Haus und Ofen

Rudolf Kaiser Friedrichs- u. Pöhlstr. Nr. 13 Fernruf: 429 14

Carl Rimmel Hilberstraße 1 Fernruf: 201 62

Jakob Neuert P 3, 6 Fernruf: 203 06

Robert Ebert E 1, 1a Fernruf: 217 67

Herm. Petry E 1, 14 Marktplatz Fernruf: 228 03

Julius Hatry Karl-Ludw.-Str. 10 Fernruf: 409 12

Scherrbacher & Co. P 1, 11 Ruf: 21214, 43911

WILHELM ILG Neckarstraße 18 Fernruf: 421 60

Carl Weidner Mühlstraße Nr. 23 Fernruf: 443 64



PROSIT NEUJAHR!

C. BARDUSCH
Wäscherei - Färberei - Chem. Reinigung

Annahme-Läden in Mannheim: G 2, 12; S 4, 1; C 2, 5; Kronprinzenstraße 56; Mittelstraße 36; Beilstraße 1; Schwetinger Straße 134 - Lindenhof; Eichenheimerstraße 37; Telefon-Sammelnummer 200 87; - Ludwigshafen am Rhein: Prinzregentenstraße 14; Schillerstraße 2; Mundenheimer Straße 262; - Feudenheim: Hauptstraße 56a; - Friesenheim: Ruthenstraße 2.

„MINIMAX“

Allen unseren verehrten Abnehmerfirmen und Behörden sowie allen Interessenten unserer Fabrikate ein frohes Neujahr!

Zuständiger Generalvertreter: J. A. Neumajer
Heidelberg, Hagenstr. 3 - Tel. 6335

E. Reichrath
Heßplatz 9
Wäsche-Spezial-Geschäft

Fabricschule Fr. Schmoll
MANNHEIM
Ankerstr. 120 Tel. 433 23

Peter Paul
Hans- u. Kärner
wiesla, Neckarau
Friedrichstraße 118
Festsaalgebäude 481 78

Allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche und ein erfolgreiches neues Jahr!

Hans Reimann und Frau
Schreibwaren-Geschäft, Dammstr. 21, Ruf 138 00

DKW
W. Schweiger
Vertretung:
Friedrich-Karl-Str. 3
Fernruf Nr. 410 69

Allen Gästen u. Freunden herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahr!

Weinkellerei K. Vorreiter
Rheinstraße 4 Tel. 23 43
Pflanzberg, Strobelnburgerstr. 1

Firma Johann Petry
Eier, Butter u. Lebensmittel-Handlung, G. 7. 2, Ruf 230 08

Christian Scheuffer
Weingroßhandlung
R. 4, 28 71 - Fernruf Nr. 285 79
wünscht allen seinen Geschäftsfreunden u. Bekannten ein frohes Neujahr!

Leo Waßner und Frau
Restaurant
„Zum Felsenkeller“
K 1, 22 (Beelze Straße)

Siechen im Alsterhaus

Robert Schellenberg und Frau
wünschen ihren lieben Gästen und Freunden ein frohes Neujahr!

Alois Kals und Frau

Café Zeughaus D 4, 15
wünschen allen ihren Gästen, Freunden und Bekannten alles Gute im neuen Jahr

Allen lieben Gästen und Freunden wünscht ein g. Glückliches Neujahr!

Gambrinus-Gaststätte
Mannheim - U 1, 5
Familie Fritz Rieser

Unseren Gästen, Mitarbeiterinnen und Geschäftsfreunden ein glückliches und reiches Jahr!

VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG
der Neuen Mannheimer Zeitung - Mannheimer Neujahr-Tageblatt

Ein glückliches neues Jahr wünscht allen Sportfreunden

Sportverein Mannheim-Waldhof

Meinen verehrten Gästen ein glückliches neues Jahr!

Hotel National
Paul Steeger und Frau

Unsere verehrten Kundenschaft und allen Geschäftsfreunden wünschen wir ein glückliches

1941
Allgaler & Co. Inhaber Josef Amberg
Zentralheizungen - Öfen - Herde
Ludwigshafen - Rhein
Ecke Oggersheimer- und Maxstraße

Pfeffers Markthalle
Reinhardtstraße Nr. 59
Fernruf Nr. 483 91

Nürnberger Brauhaus-Keller
Inh. Carl J. Schoerer
K. L. 3 (Obere Str.) Ruf 207 47

Hainrich Binder, Ludwigshafen a/Rh.
Zettwiltstraße 76 Telefon 674 04

erzieht sich zur Vermittlung von **Immobilien-Hypotheken** sowie zur Übernahme von Hausverwaltungen

Rudolf Quaisser
Gärtnerei
Kreuzackerweg Ruf 60 28

Herrn Glückwunsch zum neuen Jahr!
Hans Wick u. Frau
Metzger, Hühnerstraße Str. 28

Unsere besten Wünsche zum glücklichen Neujahr!
Alois Helmann und Frau, Germania-Str. 3 & 40

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Die Welt nach dem ersten Kriegsjahr

Deutschlands Wirtschaft hält durch

Am Jahresende hat der Mensch das Bedürfnis, die Ereignisse seiner Zeit in großen Zusammenhängen zu sehen und über die Ziele nachzudenken, denen sie zu dienen scheinen. Dieses Bedürfnis äußert sich in einer Zeit besonders stark, da, wie im Krieg, die Frage nach dem wahrscheinlichen Ausfall des kommenden Jahres eine Frage nicht nur des persönlichen oder familiären, sondern eine solche des nationalen, des weltlichen Schicksals ist. Die Deutschen haben das große Glück, dem neuen Jahre von der Grundfrage gewaltiger militärischer, politischer und — nicht zuletzt — wirtschaftlicher Erfolge entgegenzusehen zu dürfen. Quantität große Hoffnung, daß nicht nur die deutsche, sondern die Weltwirtschaft im nächsten Jahre einen neuen Aufschwung erleben wird, ist in der Welt weit verbreitet. In welchem Maße, das erweist sich aus einem sehr interessanten Sonderheft, das die bekannte Berliner Wirtschaftszeitung „Der deutsche Volkswirt“ als seine Sonderausgabe herausgibt, und dessen Bedeutung durch die Tatsache hervorgehoben wird, daß es gleichzeitig in vier Sprachen erscheint.

In diesem Heft werden von bekannten Männern, Autoritäten auf ihren Gebieten — wir nennen als Verfasser Generaldirektor Sengen, Staatsrat Wohlfahrt, General von Kochenhausen, Reichsfinanzminister Dr. Reiche, Professor Dr. Fetscher, Staatssekretär Dr. Sauer, und Dr. von Schönbach — die wichtigsten Aspekte der deutschen Wirtschaftslage untersucht und bewertet. Die behandelten Probleme liegen in der Luft. Sie sind weitgehend vordenklich, und es ist ein wunderbares Merkmal, daß auch unterirdische Kräfte um Deutschlands Wirtschaftslage und seine Zukunft haben der blühende Kriegsverlauf und seine Ergebnisse auf Deutschlands wirtschaftliche Tätigkeit, den Krieg allmählich zu Ende zu führen? Die deutschen Gebiete, stellen sie etwa eine Zeit im Hinblick auf Vermehrung und Ernährung dar, oder stellen sie nicht vielmehr produktive Weltteile dar, die den deutschen Volkswirtschaften? Wenn England nach dem Zusammenbruch seiner Weltmacht keine Konkurrenz gegen das neue Europa nicht, hat es dann Aussicht, Deutschlands Lage durch die „Organisation des Kampfes“ in den Handgeboten seines ehemaligen Herrschaftsbereiches zu erleichtern? Wie werden die Folgen des Krieges sein? Wie steht es um die Wirtschaft eines künftigen Ostens und Westens? Welche die wirtschaftliche Lage der Welt? Welche die wirtschaftliche Lage der Welt? Welche die wirtschaftliche Lage der Welt?

gedenke auf Deutschlands wirtschaftliche Tätigkeit, den Krieg allmählich zu Ende zu führen? Die deutschen Gebiete, stellen sie etwa eine Zeit im Hinblick auf Vermehrung und Ernährung dar, oder stellen sie nicht vielmehr produktive Weltteile dar, die den deutschen Volkswirtschaften? Wenn England nach dem Zusammenbruch seiner Weltmacht keine Konkurrenz gegen das neue Europa nicht, hat es dann Aussicht, Deutschlands Lage durch die „Organisation des Kampfes“ in den Handgeboten seines ehemaligen Herrschaftsbereiches zu erleichtern? Wie werden die Folgen des Krieges sein? Wie steht es um die Wirtschaft eines künftigen Ostens und Westens? Welche die wirtschaftliche Lage der Welt? Welche die wirtschaftliche Lage der Welt? Welche die wirtschaftliche Lage der Welt?

Das sind nur einige der Fragen, die heute allgemein erörtert werden. Sie alle sind noch manche andere finden in der Sonderausgabe des „deutschen Volkswirt“, eine ebenso fehrwürdige als beruhigende Antwort. Wirtschaftliche Zusammenhänge im Zusammenhang mit dem nationalen Weltmarkt zu sehen und darzustellen, ist immer eine Kunst. Diese Kunst kommt in dem vorliegenden Heft des „deutschen Volkswirt“ voll zur Geltung. Man möchte daher dieses Heft in deutschen Kreisen, aber auch jenseits der deutschen Grenzen, einen großen und warmen Empfang erleben. Denn was Deutschland aus Anlaß der Kriegsjahre nicht schon und den Völkern, die in der Weltwirtschaft mit ihm den gleichen Anteil beanspruchen, sowie seinen überlebenden Freunden anfragen hat, wird in dieser Veröffentlichung erfüllt.

Wie Hermann Schmitz nach dem Weltkrieg wieder in die Privatindustrie zurückkehrte, trat er 1919, damals erst 38 Jahre alt, in den Vorstand der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik, und im Jahre 1920 übernahm er die Leitung der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik. In seiner Zeit hatten sich die großen deutschen Chemiefabriken in letzten Konjunkturschwüngen entwickelt. Die Anilin- und Soda-Fabrik war damals die größte chemische Fabrik Deutschlands. Hermann Schmitz leitete die Anilin- und Soda-Fabrik bis zum Jahre 1933. In dieser Zeit erlebte die Anilin- und Soda-Fabrik eine außerordentlich glückliche Zeit. Hermann Schmitz leitete die Anilin- und Soda-Fabrik bis zum Jahre 1933. In dieser Zeit erlebte die Anilin- und Soda-Fabrik eine außerordentlich glückliche Zeit.

Im April 1936, nach dem Tode Carl Duisbergs, übernahm Hermann Schmitz den Vorsitz des Vorstandes der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik. Seine großen wirtschaftlichen und organisatorischen Fähigkeiten wurden sich auch in zahlreichen anderen deutschen Firmen und vorwiegend verarbeitenden Industrien, in denen er als Vorarbeiter oder Mitglied des Aufsichtsrates bzw. Verwaltungsrates betätigte. Hermann Schmitz wurde 1927 in den Vorstand der Reichsbank ernannt, war 1929 bis 1933 Verwaltungsratsmitglied der Deutschen Reichsbank, Mitglied des Reichsausschusses für den Vermögensverlust der 1931 zur Londoner Konferenz entsandten deutschen Delegation, und er war Mitglied des vom Reichs-

präsidenten 1931 eingesetzten Wirtschaftsausschusses. Hermann Schmitz ist ferner Präsident der Europäischen Wirtschaftskommission (Ewa) und der Internationalen Gesellschaft der Wirtschaftswissenschaftler H. G. Wolf, als Vertreter der deutschen Industrie Mitglied des Verwaltungsrates der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Vize-Mitglied des Zentralbankrates der Deutschen Reichsbank, Berlin und Vorherr der Wirtschaftsausschusses, er ist Mitglied des Vorstandes der Reichsgruppe Industrie und Mitglied der Akademie für Deutsches Recht. Seine große Liebe ist sein hohes Verdienst für die Kunst waren Anlaß, ihn zum Vorherr des Vorstandes des Bundes der Deutschen Kunst in München zu berufen.



Hermann Schmitz

Seit 1938 ist Hermann Schmitz auch Mitglied des Deutschen Reichsausschusses, 1938 bekleidete er die Stelle des Reichsausschusses für 1939 wurde er mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Seine große Liebe ist sein hohes Verdienst für die Kunst waren Anlaß, ihn zum Vorherr des Vorstandes des Bundes der Deutschen Kunst in München zu berufen.

35%ige Reichsfinanzanweisung von 1941

Das Reich stellt mit Wirkung ab 1. Januar auf den Anlaß laufende 35%ige Reichsfinanzanweisung des Reichsausschusses für 1941 am 21. September 1941 mit Inkrafttreten zum 1. 1. 1941 zur Verfügung. Der Inkrafttreten beginnt am 1. September 1941.

Es ist anzunehmen, daß im Interesse der Wirtschaftspolitik im weiteren Umfang von der Möglichkeit der Schuldverschaffung und der Sammelvermittlung, sowie der Sammelvermittlung Gebrauch gemacht wird. Soweit dies nicht möglich ist, werden die Mittel in Form von Anleihen von 100 A, 500 A, 1000 A, 2000 A, 5000 A, 10000 A, 20000 A und 50000 A zur Verfügung gestellt. Die Ausgabe erfolgt zum Ende von 1941 u. v. unter Einhaltung der Bestimmungen der Reichsfinanzanweisung. Die Ausgabe erfolgt zum Ende von 1941 u. v. unter Einhaltung der Bestimmungen der Reichsfinanzanweisung.

Seine Reichsfinanzanweisung ist anzunehmen, daß im Interesse der Wirtschaftspolitik im weiteren Umfang von der Möglichkeit der Schuldverschaffung und der Sammelvermittlung, sowie der Sammelvermittlung Gebrauch gemacht wird.

Seine Reichsfinanzanweisung ist anzunehmen, daß im Interesse der Wirtschaftspolitik im weiteren Umfang von der Möglichkeit der Schuldverschaffung und der Sammelvermittlung, sowie der Sammelvermittlung Gebrauch gemacht wird.

Getreideertragsquoten für Januar

Die Haupterntezeitung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat im Verlaufe des Monats Januar 1941 eine Sonderausgabe veröffentlicht, durch die für 1941 mit einem Gesamtanfang von mehr als 100 Millionen Tn. Getreide und Weizen die Ernterendquoten für den Monat Januar 1941 auf 0 v. G. des Monats Januar 1940 festgelegt sind. Die Ernterendquoten für den Monat Januar 1941 auf 0 v. G. des Monats Januar 1940 festgelegt sind. Die Ernterendquoten für den Monat Januar 1941 auf 0 v. G. des Monats Januar 1940 festgelegt sind.

Vom Weizen.

Wichtigste: Das deutsche Jahr brachte eine der schönsten Weizenharvesten für den Winter. Im Vergleich mit dem Weizenanfang des Jahres 1940 ist die Weizenernte des Jahres 1941 um 10% höher. Die Qualität des Weizens ist ebenfalls sehr gut. Die Weizenernte des Jahres 1941 ist um 10% höher als die des Jahres 1940. Die Qualität des Weizens ist ebenfalls sehr gut.

Wichtigste: Das deutsche Jahr brachte eine der schönsten Weizenharvesten für den Winter. Im Vergleich mit dem Weizenanfang des Jahres 1940 ist die Weizenernte des Jahres 1941 um 10% höher. Die Qualität des Weizens ist ebenfalls sehr gut.

Wichtigste: Das deutsche Jahr brachte eine der schönsten Weizenharvesten für den Winter. Im Vergleich mit dem Weizenanfang des Jahres 1940 ist die Weizenernte des Jahres 1941 um 10% höher. Die Qualität des Weizens ist ebenfalls sehr gut.

Wichtigste: Das deutsche Jahr brachte eine der schönsten Weizenharvesten für den Winter. Im Vergleich mit dem Weizenanfang des Jahres 1940 ist die Weizenernte des Jahres 1941 um 10% höher. Die Qualität des Weizens ist ebenfalls sehr gut.

Geld- und Devisenmarkt 30. Dezember 1940

Deutscher Reichsbank AG, Lombardstr. 43, Privat 222 u. 8.

Anleihe in RM für	Geld	Devisen	Anleihe in RM für	Geld	Devisen
Amerikanische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000	Argentinische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000
Australische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000	Belgische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000
Brasilianische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000	Chinesische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000
Canadische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000	Dänische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000
Franken 100 Pfd	1.200.000	1.200.000	Indonesische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000
Japanische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000	Niederländische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000
Polnische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000	Schwedische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000
Schweizerische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000	Sowjetische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000
US-amerikanische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000	Yugoslawische 100 Pfd	1.200.000	1.200.000

Wasserstandsbeschlüsse im Monat Dezember

Ort	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Altenheim	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3
Bamberg	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3
Bayreuth	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3
Chemnitz	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3
Dresden	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3
Frankfurt	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3
Hamburg	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3
Köln	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3
München	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3
Nürnberg	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3
Regensburg	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3
Stuttgart	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3
Wuppertal	1,2	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,9	2,0	2,1	2,2	2,3

Lachstürme!
in allen Stärkegraden!

Hans Moser
Theo Lingen
in dem überaus lustigen
7 Jahre Peck
Walt Albrecht-Rohr, Carl Tabak,
Otto Holmann, Leo Witt, G. Spon
Schauburg, Eberl, Metzger

Gustav Fröhlich
Mein
Handschuhmacher
in dem herrlichen Lustspiel
Herz Ankes
geht vor
Voll v. Rollsch, Wiede Marko,
Gust. Witt, J. Rosch, H. v. Mohl
Schauburg, Eberl, Metzger

ALHAMBRA
F. L. S.
Jugendliche erlauben
3.00 4.00 5.00 7.00
Kocher: 1.20 1.50 2.00 2.50 3.00

Wir
wünschen
allen
Mannheimer Filmfreunden
ein glückliches und gesundes
1941

GLORIA-CAPITOL
Seckelheimer Str. 13 Am 1. Platz

Allen unseren verehrten Be-
suchern und Freunden wünschen wir
ein glückliches neues Jahr!

Der große Erfolg! Wir verlängern bis Donnerstag!
Paula Wessely
in ihrem schönsten Film



Ein Leben lang

Ein Witzfilm der Tabak mit
Joachim Gottschalk - Maria Anderson - Inna
Tilden - Lisa Wolzode - Gustav Waldau
NEUERSTE WOCHENSCHAU
Beginn: GLORIA CAPITOL
2.00 3.00 4.00 5.00 7.00
Neujahr: 3.00 4.00
Rest: 1.10 1.20 1.30 1.40
Jugend nicht zugelassen!

Verdunkelungs-
Fall- und Zug-
Rollos

und
Wachstuch-
Imitation

an Lager
M. & H.

Schüreck

Mannheim
F 2, Nr. 9
Fernspr. 220 24

Ankauf
Altsilber
Silbermünzen
Schmuck

Gebr. Rexin
K 1, 5 Dreihe Str.

Ein Film, der jedes Herz erfreut!



Rosen in Tirol

Ein Spitzenfilm der Terra
voll Heiterkeit, Humor und Schönheit

Hans Moser - Marie Harell - Joh. Heesters
Rosa Holt - Theo Lingen - Leo Sotak - Erna
von Teubmann - Theodor Danegger - Ehrhard
Batzig - Ruth Kreuzer - Josef Eichheim

SPIELLEITUNG: GEZA VON BOLVARY
der Schöpfer d. Erlosophen „Operetta“, „Wieners Gassenmusik“

Musik u. musikal. Bearbeitung: Franz Grothe

DIE NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Premiere heute Dienstag
2.00 4.00 6.30 Uhr - Nicht für Jugendliche!
Beginn der Vorstellungen **10.45 1.30 4.00 8.30**
morgen Neujahr: frühzeitig

UFA-PALAST
Außerdem zeigen wir in einer Fröhrvorstellung
morgen Neujahr 10.45 Uhr
das komplette Programm: **Rosen in Tirol**
Wir bitten die Früh- und Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen!

Michelangelo
Das Leben eines Titanen

Die Filmwelt überfordert u. bezaubert
18. Wiederholung
bei sensationell stärkstem Besuch
Neujahr vorm. 11 Uhr

Über 30.000 Zuschauer haben
bereits diese Kunstwerke!

Wochenbesuch
ALHAMBRA
Jugendliche erlauben

Silvester-Ball im
Café-Wien
P 7, 22
Platz
Tel. 31871

Das Haus der guten Kapellen - die geflügelte Konditorin!
Tischreservierungen wurden noch entgegengenommen.

Ein frohes neues Jahr allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten
Rennwiesen-Gaststätte
Adolf Kohl und Frau
an Silvester ab 19 Uhr, Neujahr ab 17 Uhr
Eintritt und Tanz frei!

Rosengarten-Gaststätte
Silvesterfeier mit Tanz

Meinen werten Gästen zum Jahres-
wechsel die besten Wünsche
Henry Schwarze

Achtung! Mannheimer Jungens!
Große Jugendvorstellung am Neujahrstag (Mittwoch), voraussichtlich 11 Uhr

Wir zeigen den spannendsten Indianerfilm
Die Schlacht am Blauen Berge
Dauer: Wochenbesuch Preis: Erw. -50,- 80,- 1,- 1.20
Kinder -30,- -40,- -50,- -60,-

SCHAUBURG F. L. S.
31018

Zur Silvesterfeier ins Tanz-
Kaffee Rheinland
J 1, 6 (früher Corso) J 1, 6

Für Stimmung sorgt unsere beliebte Hauskapelle
Alles Gästen und Freunden
viel Glück zum Jahreswechsel!
Familie Fritz Enderle

Mannheim
... lacht Tränen!

Wolke Sie heute ausgehen?
Drei herrliche Filme für unter den Sternen, die
größten- und schönsten - Ausstellungen in der 1933.

LIBELLE
Heute 16 Uhr: **TANZTEE**
bei Freim. Eintritt
Morgen 19.15 Uhr
Große Silvester-Fest
mit dem großen Programm und TANZ!
Eintritt 2,-, Grönzins, Vorverkauf ab 15 Uhr.

Morgen 15.15 und 19.15 Uhr:
Das große Neujahrs-Programm
Willy Mehler
hat nur große Attraktionen, darunter u. a.
Greta Vino-Ballett
2 Braselios die Schlachtdrill-Sensation
Toto & Dixie die Tanz-Parodisten
Gastspiel **Joschi Neck**
„Nackten am Fluss“
Mayer, Bontos & Storm Co.
die Musikschon-Pantomimen
Nachmittagsvorstellung u. a. u. Ten.
Abendvorstellung mit anschließendem Fest.

Eintritt: abends -30 u. 1,-, heute 1.50 u. 1.00 RM.

Dienstag, 2. Januar, 18.00 Uhr:
Hausfrauen-Vorstellung
mit dem vollen Programm - Ein-
tritt auf allen Plätzen 20 Pfennig

Palasthotel
MANNHEIMER HOF MANNHEIM

Dienstag, den 31. Dezember 1940, 18.00 Uhr

Silvesterfeier mit Ball

Elektr. Hk. I. - (Dunkler Anzug) Gedäch. Hk. I. - (Einreine Halle I.)
(Dunkler Anzug) (Einreine Halle I.)

Weihenstephanstube für das allgemeine Fest geöffnet

Mittwoch, den 1. Januar 1941, 18.00 Uhr

TANZTEE

**Detektiv-
MENG**
Mannheim, D 5, 15

PALMGARTEN
Brückl
Heute großer
Silvesterball
bei vollem Kabarett-Programm
Überraschungen
Balkonschicht
Amerikanische Flanzerweise
Eintritt 1.20, Mische 1.- RM.
Beginn: 18.30 Uhr.
Am Neujahrstag!
Nachmittags-Vorstellung
mit TANZ. Beginn: 13.00 Uhr
und Abend-Vorstellung
Beginn: 18.00 Uhr.

TANZ-KABARETT

Weinhaus **HUTTE** Qu 3, 4
wünscht sich seinen sehr ver-
ehrten Gästen u. Freunden ein
zu wünschen u. erwarten wir Sie in unserem Rahmen

gutes Neujahr
Konzert - Anfang
um 8.00 Uhr nachmittags. (20018)
KARL UND FEDDY ALSHEIMER

Tanzschule Lamade
A 2, 3 u. B 4, 5 Fernsprecher 217 05
Tanzkurse beginnen 10. Januar 1941

Einzelstunden jederzeit. Sprechzeit von 14 bis 20 Uhr

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 1. Januar 1941
Vorstellung Nr. 120
Nachmittags-Vorstellung

Die Gänsehirtin am Brunnen
Die Märchen in vier Bildern
nach Gebrüder Grimm von Frieda Wöhe
Musik von Friedrich Geibel
Anfang 13.30 Uhr Ende 15.45 Uhr

Mittwoch, den 1. Januar 1941
Vorstellung Nr. 121 Miete M Nr. 10
2. Semesterzeit M Nr. 5

Undine
Romantische Zauberspiel in vier Akten
17 Bildern nach Friedrich Schlegels frei
bearbeitet - Musik von Albert Lortzing

Anfang 18.00 Uhr Ende 20.30 Uhr

LICHTSPIELHAUS MULLER

Heute 16
Montag, 5. 1. 41
Albrecht Schorsch
Janelline Ulitz

Herz ohne Heimat
Ein Frauenstückchen, er-
greifend und lebenswahr,
nach dem Roman „Die
beiden Diersberg“

Deutsche Wochenschaue
Jugend-
verbot

Eintritt 4,- 3,- 2,- 1,-

Wir wünschen allen unseren
Gästen, Freunden
und Bekannten
ein frohes und glück-
liches neues Jahr!

Direktion und Gefolgschaft der
Libelle - Grönzing - Eremitage

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

Restaurant „Neckartal“
T 1, 4 (Breite Straße)
Jak. Dorst und Frau

Diese Woche statt Dienstag, wegen des Feiertages, Freitag geschlossen

Musikhaus Planken
O 7, 13 vorübergehend verlegt
nach 20017

Qu 5, 22

Drahtmatten
Neuanfertigung, Reparaturen,
Neuanschaffungen, Verstellbar,
Heilmann
Drahtmattenfabrik - Fabrik
Waldhofstraße 18. Tel. 522 45.

National-Theater Mannheim
Dienstag, 31. Dezember 1940
Vorstellung Nr. 119 - Aus der Reihe
Zwei ersten Male.

Das Mädchen aus der Fremde
Operette in drei Akten von Hermann
Böhmcke - Musik von Arno Vestring
Anfang 18 Uhr Ende etwa 20.30 Uhr